IMT Nuremberg Archives

H – 1270

International Court of Justice

Nuernberg, den26.Juni 1946.

Dr. W a l t e r F u n k .

Ich habe die Aufgabe, den Fall des Angeklagten Dr. Walter Funk zu untersuchen, also ein Thema zu behandeln, das leider besonders t[illegible]cken und nuechtern ist.

I. Allgemeines.

Der gesamte Verlauf dieses Prozesses und die besondere Beweiserhabung in seinem eigenen Falle haben ergeben, dass der Angeklagte F u n k zu keiner Zeit der nationalsozialistischen Staatsfuehrung und in keinem der hier zur Anklage stehenden Faelle eine e n t s c h e i d e n d e Rolle gespielt hat.

F u n k s E n t s c h e i d u n g s b e f u g n i s s e w a r e n i m m e r d u r c h u e b e r g e o r d n e t e V o l l m a c h t e n e i n g e s c hraenkt. Die Bemerkung des Angeklagten bei seiner persoenlichen Vernehmung, dass er immer nur bis zur Tuer kam und niemals eintreten durfte, ist durch die Beweiserhebung als durchaus richtig erwiesen worden.

In der Partei wurden dem Angeklagten Funk lediglich im letzten Jahre vor der Machtergreifung, also im Jahre 1932, einige Aufgaben uebertragen. Diese erlangten jedoch keine praktische Bedeutung, weil sie nur von kurzer Dauer waren.

S e i t d e r M a c h t u e b e r n a h m e h a t F u n k n i e m a l s e i n P a r t e i a m t i n n e g e h a b t. Er gehoerte auch keiner Parteiorganisation an, weder der SS noch der SA und auch nicht dem Korps der politischen Leiter. Ein R e i c h s t a g s m a n d a t hatte Funk nur etwas ueber ein halbes Jahr lang kurz vor der Machtuebernahme. Er gehoerte also dem Reichstag nicht an zu der Zeit, als die grundlegenden Gesetze zur Festigung von nationalsozialistischen Macht beschlossen wurden. Diese auch dem Angeklagten

H1270 - 0002

H1270 - 0003

Funk zur Last gelegten Gesetze aus dieser Zeit, insbesondere das unter 2962 PS und 2963 PS vorgelegte E r m a e c h t i g u n g s g e s e t z , wurden zu einer Zeit vom Reichskabinett angenommen, als Funk noch nicht M i t g l i e d d e s R e i c h s k a b i n e t t s war. Er wurde dies erst mit seiner Ernennung zum Reichswirtschaftsminister zu Ende des Jahres 1937, also zu einer Zeit, als k e i n e K a b i n e t t s s i t z u n g e n m e h r s t a t t f a n d e n. Als P r e s s e c h e f d e r R e i c h s r e g i e r u n g aber hatte Funk weder Sitz noch Stimme im Kabinett und dr konnte auch keinen E i n f l u s s auf den Inhalt der Gesetzentwuerfe nehmen. (cfr. Aussage L a m m e r s auf Seiten 7394 und 7395 des amtlichen Protokolls vom 8. April 46.) Das Gleiche trifft hinsicht der Rassegesetze, der sog. Nuernberger Gesetze zu.

E n g e r e B e z i e h u n g e n z u m F u e h r e r hatte Funk nur in den 1½ Jahren, in denen er in seiner Eigenschaft als Pressechef der Reichsregierung bei Hitler regelmaessig Presse vortraege hielt, also vom F e b r u a r 1 9 3 3 b i s A u g u s t 1 9 3 4, naemlich bis zum Tode des Reichspraesidenten von Hindenburg. Spaeter ist Funk nur noch s e h r s e l t e n zu Hitler gekommen. Der Zeuge D r. L a m m e r s bekundet hierueber folgendes:" Spaeter als Reichswirtschaftsminister, ist er (Funk) ausserordentlich selten zu Hitler gekommen. Er ist zu vielen Besprechungen nicht zugezogen worden, und zwar zu Besprechungen, zu denen er eigentlich haette hinzugezogen werden muessen. Er hat sich bei mir haeufig darueber beschwert. Der Fuehrer hat vielfach Einwendungen gemacht."Es waeren verschiedene Gruende gegen Funk vorhanden. Er stuende Funk s k e p t i s c h g e g e n u e b e r und w o l l e i h n n i c h t h a b e n."

(Seite 7398 des amtlichen Protokolls vom 8. April 1946). Und auf die Frage an den Zeugen Lammers, ob Funk ihm oefter sein Leid geklagt habe ueber die unbefriedigende Stellung, die er als Reichswirtschaftsminister habe, und ueber die Sorgen, die ihn wegen der allgemeinen Zustaende bedrueckten, antwortete Dr. Lammers:" Ich weiss, dass Funk schwere Sorgen hatte und

H1270 - 0004

er wollte gern, dass auch er einmal Gelegenheit faende, diese an den Fuehrer selbst heranzubringen. Und er hatte den innigsten Wunsch, dem Fuehrer einen Vortrag zu halten, um ueberhaupt etwas ueber die Kriegslage zu hoeren" (Das war in den Jahren 1943 und 1944) "Funk ist es mit bestem Willen nicht gelungen, zum Fuehrer zu kommen, und mir ist es nicht gelungen, ihn zum Fuehrer zu bringen". (Seiten 7401 und 7402 des amtlichen Protokolls vom 8. April 1946 nachmittags).

Die auffallende Tatsache, dass er waehrend der ganzen Zeit seiner Ministertaetigkeit n u r v i e r o d e r f u e n f M a l zu Besprechungen zum Fuehrer hinzugezogen wurde, erklaert Funk damit, dass Hitler ihn nicht brauchte. Hitler gab seine Anweisungen fuer die wirtschaftlichen Angelegenheiten bis 1942 an G o e r i n g , als den fuer die gesamte Wirtschaftfuehrung verantwortlichen Beauftragten fuer den Vierjahresplan und seit Anfang 1942 an S p e e r, der als Ruestungsminister auf Grund besonderer Vollmachten fuer alle Produktionszweige Weisungen erteilen konnte und der ab 1943 die g e s a m t e Produktion selbst lenkte.

F u n k h a t a l s o i n d e r W i r t s c h a f t s f u e h r u n g d e s n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e n R e i c h e s n i e m a l s d i e H a u p t r o l l e , s o n d e r n i m m e r n u r e i n e N e b e n r o l l e g e s p i e l t . Der Mitangeklagte G o e r i n g bestaetigt dies auch ausdruecklich in seiner Aussage vom 16. Maerz, (Seite 6009 des amtlichen Protokolls) mit folgenden Worten." Selbstverstaendlich hat er (Funk) nach den Generalvollmachten, die mir gegeben waren, meinen wirtschaftlichen Weisungen auf dem Gebiete des Wirtschaftsministeriums und der Reichsbank zu folgen gehabt. D i e A n w e i s u n g e n und d i e W i r t s c h a f t s p o l i t i k, d i e d e r R e i c h s w i r t s c h a f t s m i n i s t e r F u n k und d e r R e i c h s b a n k p r a e s i d e n t F u n k a u s f u e h r t e, t r e f f e n v o l l u n d g a n z

H1270-0005

verantwortlich ausschliesslich mich"

Und auch der Angeklagte Speer erklaerte in der Sitzung vom 20. Juni als Zeuge, dass er als Ruestungsminister von vornherein die Entscheidungsbefugnis auf den wichtigsten Wirtschaftsgebieten, wie Kohle, Eisen und Stahl, Metalle, Aluminium, Maschinenbau u.s.w. fuer sich in Anspruch nahm. Die gesamte Energiewirtschaft und das ganze Bauwesen unterstanden schon vor Speers Beauftragung zu Beginn des Jahres 1942 dem Ruestungsminister Todt.

Das Beweismaterial, das die Anklagebehoerde im Falle des Angeklagten Funk vorgebracht hat, bezieht sich zum weitaus groessten Teil nicht auf persoenliche Handlungen Funks oder auf Anordnungen, die er erlassen hat, sondern auf die verschiedenen und sehr verschiedenartigen Stellungen die er innehatte. Auf Seite 29 des Trialbriefes erklaert der Ankklaeger selbst, dass die Beweisfuehrung gegen Funk als eine abgeleitete bezeichnet werden muss. Die Anklage unterstellt, dass Funk von den verschiedenen Vorgaengen, die den Gegenstand der Anklage bilden, Kenntnis gehabt haben muss, weil man das auf Grund der Stellungen annehmen muesse, die er innehatte. Auf Anordnungen, die Funk selbst erlassen hat, oder auf Weisungen, die er persoenlich gab, bezieht sich die Anklage im wesentlichen nur bei den Durchfuehrungsverordnungen, die Funk zu den Erlassen des Vierjahresplans zur Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben im November 1938 herausgegeben hat. Dieses Kapitel wird noch gesondert zu behandeln sein. Zu politischen und militaerischen Besprechungen wurde Funk nicht hinzugezogen. Seine Stellung war die eines Fachministers mit weitgehend eingeschraenkten Entscheidungsbefugnissen.

H1270 - 0006

Als Reichswirtschaftsminister war er dem Vierjahresplan unterstellt. Spaeter hatte der Ruestungsminister uebergeordnete Vollmachten. Und schliesslich wurde das Reichswirtschaftsministerium, wie durchdie Zeugenaussagen von Goering, Lammers und Kaylor erwiesen ist, ein r e i n e s H a n d e l s m i n i s t e r i u m, das sich im wesentlichen mit der Verteilung der Verbrauchsgueterproduktion und mit der technischen Durchfuehrung des Aussenhandels zu beschaeftigen hatte.

Bei der R e i c h s b a n k bestimmte der Vierjahresplan ueber den Einsatz von G o l d u n d D e v i s e n. Hinsichtlich der inneren K r i e g s f i n a n z i e r u n g wurde sogleich beim Amtsantritt Funks als Reichsbankpraesident der Reichsbank die Entscheidung ueber die Hoehe der dem Reich zu gewaehrenden Kredite genommen. Damit schied Funk aus der Verantwortung fuer die Kriegsfinanzierung ueberhaupt aus. Die entscheidende Stelle fuer diese war stets der R e i c h s f i n a n z m i n i s t e r.

Und schliesslich als G e n e r a l b e v o l l m a e c h t i g t e r f u e r die W i r t s c h a f t hat Funk lediglich im August 1939 die zivilen Wirtschaftsressorts fuer die Massnahmen koordiniert, die einen reibungslosen Uebergang von der Friedens- in die Kriegswirtschaft gewaehrleisten sollten. Das Ergebnis dieser Beratungen sind die Vorschlaege, die Funk am 25. August 1939 H i t l e r i n d e m B r i e f unterbreitet, der unter 699 PS GB Exhibit 49 hier mehrfach z itiert worden ist. Funk hat in seiner Vernehmung erklaert, dass dieser Brief die Dinge nicht korrekt darstelle, da es eben ein rein privater Brief, ein Dankbrief fuer Hitlers Geburtstagswuenschewar. Da die Anklage die Stellung Funks als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft besonders hervorgehoben hat, muss auf diesen Punkt spaeter eigens zurueckgekommen werden.

H1270-0007

Die Beweiserhebung zeigt, dass dies die am meisten umstrittene, aber auch die schwaechste Position Funks gewesen ist.

Hinsichtlich der besetzten Gebiete hatte Funk ueberhaupt keine Entscheidungsbefugnisse. Das haben saemtliche, zu dieser Frage gehoerten Zeugen uebereinstimmend bekundet. Ebenso haben aber auch alle Zeugen bestaetigt, dass Funk sich stets gegen die Ausplunderung der besetzten Gebiete gewandt hat. Er hat die Aufkaufe auf den schwarzen Maerkten bekaempft, er war gegen die Aufhebung der Devisengrenze mit Holland, eine Massnahme, die die deutschen Aufkaufe in Holland erleichtern sollte, er hat nach Griechenland ein Warenein fuhr aus Deutschland und aus den osteuropaeischen Staaten organisiert und sogar Gold dorthin gegeben (siehe Aussage Dr. Neubauer). Er trat wiederholt gegen die finanziellen Ueberbelastungen der besetzten Gebiete auf, insbesondere 1943 und 1944, gegen die Erhoehung der franzoesischen Besatzungskosten. Er schuetzte die Waehrungen der besetzten Laender vor den immer wieder auftretenden Abwertungsversuchen. Im Falle Daenemark setzte er sogar allen Widerstaenden zum Trotz eine Aufwertung durch. Funk bekaempfte ferner willkuerliche Kursfestsetzungen bei den Waehrungsregalungen mit den besetzten Laendern. Die Clearingschuld Deutschlands hat Funk stets als echte Warenschulden anerkannt, und zwar auch hinsichtlich der besetzten Laender. Das geht insbesondere aus seinem Vorschlag hervor, diese Clearingschuld durch eine von Deutschland in allen europaeischen Staaten aufzulegende Anleihe zu kommerzialisieren. Funk war ein Gegner der allzu starken und insbesondere der zwangsweisen Beschaeftigung auslaendischer Arbeiter in Deutschland.

H1270 - 0008

Das hat auch der Angeklagte S a u c k e l hier in seiner Zeugenaussage bestaetigt. Alle diese fuer die besetzten Laender sich guenstig auswirkenden Tatsachen haben die Zeugen H a y l e r , L a n d f r i e d , P u h l , N e u b a c h e r und S e y s s - I n q u a r t bekundet.

Funk war nach diesen Aussagen stets bemueht, in den besetzten Gebieten die Wirtschaft und das soziale Leben in Ordnung zu halten und vor Erschuetterungen zu bewahren. R a d i k a l e n u n d w i l l k u e r l i c h e n M a s s n a h m e n g e g e n u e b e r w a r e r s t e t s a b g e n e i g t u n d a b l e h n e n d . Errwar vielmehr immer auf V e r s t a e n d i g u n g u n d A u s g l e i c h bedacht.

Funk dachte auch im Kriege stets an den Frieden. Das haben die Zeugen Landfried und Hayler bekundet und hinzugefuegt, dass dem Angeklagten Funk diese seine Einstellung von fuehrenden Staats- und Parteistellen wiederholt zum Vorwurf gemacht worden ist. Auch der Angeklagte S p e e r hat bei seiner Vernehmung ausgesagt, dass Funk im Kriege zuviel Arbeiter in der Verbrauchsgueterwirtschaft beschaeftigen liess und dass dies mit ein Grund dafuer war, dass Funk 1943 die Lenkung der Verbrauchsgueterproduktion abgeben musste.

Dass sich F u n k ebenso wie S p e e r gegen die furchtbare Parole der "v e r b r a n n t e n E r d e " gewandt hat, das hat ausser Speer selbst auch der Zeuge Hayler am 7. Mai 1946 dem Gericht gegenueber bekundet. Dieser Zeuge erklaerte, dass er Funk kaum je so erregtgesehen habe, als in dem Augenblick, wo er diesen Zerstoerungsbefehl zur Kenntnis erhielt. Funk erliess, wie Hayler bezeugt hat, Anweisungen sowohl als Reichswirtschaftsminister wie als Reichsbankpraesident, um die Warenlaeger vor der befohlenen Zerstoerung zu schuetzen und um die lebensnotwendige Versorgung der Bevoelkerung mit Verbrauchsguetern, ebenso wie den Geldverkehr in den aufgegebenen deutschen Gebieten sicherzustellen.

Funks w i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s Z i e l

H1270 – 0009

ja man kann sagen, der Inhalt seines Lebenswerkes, war e i n e <u>e u r o p a e i s c h e w i r t s c h a f t s g e m e i n s c h a f t</u> a u f d e r G r u n d l a g e e i n e s g e r e c h t e n u n d n a t u e r l i c h e n I n t e r e s s e n a u s g l e i c h s souveraener Laender. Unaufhoerlich hat er sich auch im Kriege bemueht, diesem Ziele zuzustreben, obwohl naturgemaess die elementaren Kriegsnotwendigkeiten und die kriegsbedingte Entwicklung allenthalben diese Bestrebungen hemmten. Das wirtschaftliche Europa, wie Funk es sah und erstrebte, hat er in mehreren grossen wirtschaftspolitischen Reden eindrucksvoll dargestellt. Auszuege aus einigen dieser, vielfach auch im neutralen und feindlichen Ausland beachteten Reden befinden sich im Dokumenten-Buch Funk Nro. 9,10 und 11.

Bei der Beurteilung der Handlungen des Angeklagten spielt naturgemaess auch seine g a n z e P e r s o e n l i c h k e i t eine Rolle, wenn die Motive ermittelt werden sollen aus denen heraus dieser Angeklagte gehandelt hat. Funk wurde im deutschen Volke, soweit man ihn ueberhaupt kannte, niemals als ein Parteimensch betrachtet, den man fuer faehig gehalten haette, sich an rohen Exzessen zu beteiligen, Gewalt und Terror auszuueben oder sich auf fremde Kosten zu bereichern. Er teilte vielmehr mit seinem Freund B a l d u r v. <u>S c h i r a c h</u> die Neigung fuer Kunst und Literatur. Urspruenglich hatte er Musiker werden wollen und sah in der Folgezeit in seinem Hause Dichter und Kuenstler weit lieber als die Maenner aus Partei und Staat. In Fachkreisen war er bekannt und geschaetzt als Wirtschaftspolitiker, als ein Mann, mit umfassenden theoretischen und historischen Kenntnissen, der aus dem Journalismus hervorgegangen und ein glaenzender Stilist war. Als Chefredakteur an der angesehenen Berliner Boersen-Zeitung hatte er seine wirtschaftlich gut gesicherte Position, so dass er

H1270 - 0010

sich finanziell verschlechterte, als er anfangs 1933 n a c h der Machtergreifung Hitlers, das ihm angebotene Amt eines Pressechefs der Reichsregierung annahm. Er gehoerte also nicht zu den Desperados, die froh sein muessten durch Hitler einen gut bezahlten Posten zu bekommen. Im Gegenteil, er brachte ein finanzielles Opfer, als er das ihm angebotene Staatsamt uebernahm, und es erscheint daher durchaus glaubhaft, dass er dies aus Patriotismus, aus Pflichtgefuehl gegenueber seinem Volke tat, um sich in schwerer Notzeit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Fuer die Beurteilung der Persoenlichkeit und der Haltung des Angeklagten Funk ist es weiterhin von einer gewissen Bedeutung, dass er niemals einen Rang in der P a r t e i hatte oder anstrebte. Andere Leute, die hohe Staatsstellen im 3. Reich einnahmen, wurden z.B. mit dem Titel eines SS-Gruppenfuehrers bedacht oder erhielten den Rang eines SA-Obergruppenfuehrers. Funk dagegen war von 1931 bis zum Ende des 3. Reiches immer nur einfacher Parteigenosse, der sich wohl um die gewissenhafte Fuehrung seiner Staatsaemter bemuehte, aber keinerlei Ehrungen innerhalb der Partei anstrebte.

Das Einzige, was dem Angeklagten Funk in dieser Beziehung von der Anklage vorgeworfen wurde, war die Tatsache, dass er im Jahre 1940 zu seinem 50. Geburtstag eine D o t a t i o n angenommen hat. Das war an sich natuerlich keine strafbare Handlung, wurde aber von der Anklage offenbar als m o r a l i s c h e Belastung des Angeklagten gewertet. Deshalb sei dazu kurz Stellung genommen. Es ist uns in Erinnerung, wie es zu dieser Dotation kam: Der Praesident und das Praesidium der Reichswirtschaftskammer, also die oberste Standesvertretung der deutschen Wirtschaft, haben ihm zu seinen 50. Geburtstag einen Bauernhof in Oberbayern mit 55 ha geschenkt. Dieser Bauernhof stand allerdings zunaechst nur auf dem Papiere der Schenkungsurkunde und musste erst gebaut werden. Diese Schenkung war vom

H1270 - 0011

Staatsoberhaupt, von Adolf Hitler, ausdrücklich genehmigt, also nicht etwa heimlich dem Reichswirtschaftsminister gemacht worden, sondern in aller offiziellen Form, ohne dass etwas verschwiegen oder vertuscht worden wäre. Das Geschenk erwies sich dann aber in der Folgezeit für Funk als ein ausgesprochenes Danaer-Geschenk, weil der Bau des Gebäudes viel teuerer kam als man erwartete und weil Funk eine sehr hohe Schenkungssteuer zu bezahlen hatte. Funk, der bis dahin nie Schulden gehabt und stets in geordneten Verhältnissen gelebt hatte, geriet nun gerade durch diese "Schenkung" eines Bauernhofes in Schulden; Göring, der davon hörte, half Funk mit einer grösseren Summe aus. Als Hitler von diesen finanziellen Schwierigkeiten Funks durch den Minister Dr. Lammers Kenntnis erhielt, liess er ihm den zur Ordnung seiner wirtschaftlichen Lage erforderlichen Barbetrag als Dotation überweisen. Damit konnte dann Funk die Steuern und seine Schulden bezahlen. Den Rest verwendete Funk, um zwei gemeinnützige Stiftungen zu machen, die eine für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Beamten der Reichsbank, die andere für das Personal des Wirtschaftsministeriums zum gleichen Zweck. Auch der Hof sollte einmal eine Stiftungwerden. Funk hat damit bewiesen, dass er auch in diesem Punkt das richtige Gefühl hatte. Denn wenn auch juristisch solche Dotationen nicht anfechtbar waren, so sagte ihm doch sein natürliches Empfinden, dass es richtiger sein sich von derartigen Dotationen zu distanzieren und sie lieber gemeinnützigen Zwecken zuzuführen, wenn man schon nicht die Möglichkeit sah, sie gegenüber dem Staatsoberhaupt vollständig abzulehnen. ---------

Ich möchte mich nunmehr der s t r a f r e c h t l i c h e n Verantwortlichkeit des Angeklagten Funk zu den einzelnen Punkten der Anklage zuwenden.

H1270 – 0012

II. Förderung der Machtergreifung durch die Partei

(Parteitätigkeit 1931/1932)

Der Angeklagte Funk soll die Machtergreifung durch die Verschwörer betrieben haben. Unter diesem Punkt der Anklageschrift wird die Tätigkeit des Angeklagten Funk behandelt von dem Zeitpunkte seines Eintritts in die Partei im Juni 1931 bis zur Machtübernahme am 30. Januar 1933. Die Anklage behauptet, dass Funk durch sein Eintreten für die Partei in dieser Zeit die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten gefördert haben. Das ist richtig. Der Angeklagte Funk hat bei seiner Vernehmung am 4. Mai selbst erklärt und auch des Näheren begründet, dass er in der Übernahme der Regierungsgewalt durch die Nationalsozialisten die einzige Möglichkeit erblickte, für die Rettung des deutschen Volkes aus der schweren geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Not der damaligen Zeit. Das Wirtschaftsprogramm der Partei war nach seiner Ansicht unklar und im wesentlichen auf die Propaganda abgestellt. Er selbst wollte in der Partei seine eigenen Wirtschaftspolitischen Ansichten zur Geltung bringen, um von der Partei aus zum Nutzen des deutschen Volkes wirken zu können. Diese Anschauungen hat Funk bei seiner Vernehmung dem Gericht ausführlich geschildert. Sie basieren auf der Idee des privaten Eigentums, die unzertrennlich mit der Erkenntnis der verschiedenwertigen Leistungsfähigkeit der Menschen zusammenhängt. Funk verlangte die Anerkennung der privaten Initiative und der Selbstverantwortung der schöpferischen Unternehmerpersönlichkeit, den freien Leistungswettbewerb und einen Ausgleich der sozialen Gegensätze. Er erstrebte die Beseitigung des Partei- und Klassen-

H1270 - 0013

k a m p f e s , eine starke Regierung mit voller Autorität und Verantwortung und eine einheitliche politische Willensbildung im Volke. Durch seine Gespräche mit Adolf Hitler und mit anderen Parteiführern gewann er die Überzeugung, dass die Partei diese seine Grundsätze und Ideen durchaus anerkeannte. Aus der Tatsache, dass Funk die Partei in ihrem Kampfe um die Macht gefördert hat, kann man ihm nach seiner Auffassung keinen Vorwurf machen. Gerade durch die Erörterungen in diesem Prozess sieht Funk den einwandfreien Beweis erbracht, dass die Partei a b s o l u t l e g a l an die Macht gekommen ist. Aber auch die Art und Weise, wie Funk die Partei förderte, ist nach seiner Überzeugung keinesfalls zu verurteilen. Die Rolle allerdings, die die Anklage ihm hierbei zumisst, entspricht nicht den Tatsachen. Die Tätigkeit Funks wird z. T. erheblich in ihrer Bedeutung überschätzt, z. T. aber auch falsch beurteilt.

Das Beweismaterial der Anklagebehörde besteht im wesentlichen aus Hinweisen und Auszügen aus Nachschlagewerken und insbesondere aus einem Buch von Dr. P a u l Ö s t r e i c h : "Walter Funk, ein Leben für die Wirtschaft", das unter 3505 PS USA Beweisstück 653 dem Gericht als Dokument vorliegt. Das Kernstück dieses Beweismaterials ist ein in diesem Buch auf Seite 81 abgedrucktes "Wirtschaftliches Aufbauprogramm" des Angeklagten Funk, das die Anklage als "die offizielle Parteierklärung auf wirtschaftlichem Gebiet und als "die wirtschaftliche Bibel für die Parteiorganisation" bezeichnet. Dieses "wirtschaftliche Aufbauprogramm" ist wohl auchdie Grundlage für die auf Seite 3 des Trialbriefes gegen Funk aufgestellte unrichtige Behauptung, dass der Angeklagte Funk "ander Formulierung des Programms mitgeholfen habe, das von der Nazipartei und Hitler öffentlich bekannt gegeben worden sei". Dieses "Wirtschaftliche Aufbauprogramm", das bei der Vernehmung des Angeklagten Funk im

Wortlaut

H1270-0014

verlesen wurde (Seiten 8902 und 8903 des amtlichen Protokolls), enthielt wirklich nichts Aussergewöhnliches oder gar Revolutionäres und auch wohl gar nichts, das irgendwie charakteristisch für die nationalsozialistische Gedankenwelt wäre,. Das Programm weist hin auf die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung, einer produktiven Kreditschöpfung ohne inflationistische Auswirkungen, auf die Notwendigkeit einer Sanierung der öffentlichen Finanzen, ferner auf das Bedürfnis nach Schutzmassnahmen für die Landwirtschaft, sowie für den städtischen Haus- und Grundbesitz und eine Neuregelung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande, Es ist ein Programm, von dem Funk bei seiner Vernehmung mit Recht sagte, dass es auch j e d e l i b e r a l e u n d d e m o k r a t i s c h e P a r t e i u n d R e g i e r u n g v e r t r e t e n k ö n n t e . Der Angeklagte Funk bedauert nur, dass die Partei sich zu diesen Grundsätzen nicht voll bekannt hat. Funk hat später mit verschiedenen Parteistellen, insbesondere mit der Deutschen Arbeitsfront , der Parteikanzlei, mit Himmler und mit den meisten Gauleitern d a u e r n d e S c h w i e r i g k e i t e n und Differenzen wegen seiner wirtschaftspolitischen Anschauungen gehabt. Dies bestätigt auch der Zeuge Dr. L a n d f r i e d , der in seinem, dem Gericht unter Funk Exhibit Nr. 1c als Dokument vorgelegten Fragebogen diese Differenzen Funks mit der Partei im Einzelnen schildert, Funk galt in der Partei vorwiegend als L i b e r a l e r und A u s s e n s e i t e r . Er hat in dieser Zeit, also im wesentlichen im Jahre 1932, die Verbindung zwischen Hitler und einigen führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft hergestellt. Er hat sich auch für das Verständnis der nationalsozialistischen Ideen und für die Unterstützung der Partei durch die Wirtschaft eingesetzt. Auf Grund dieser Tätigkeit wurde er als der W i r t s c h a f t s b e r a t e r H i t l e r s bezeichnet. Das war aber

H1270 - 0015

kein Parteiamt und kein Parteititel. In dem im Kreuzverhör des Angeklagten Funkdurch die amerikanische Anklagevertretung vorgelegten Dokument EC 440 USA Beweisstück 874 erklärt Funk, dass der spätere Staatssekretär K o p p l e r viele Jahre vor ihm (Funk) als der Wirtschaftberater des Führers g e l t . Mit diesem Hinweis wollte Funk zum Ausdruck bringen, dass die Bezeichnung "Wirtschaftsberater des Führers" auch anderen Personen in der Öffentlichkeit beigelegt worden ist.

Funks Beauftragung mit P a r t e i a u f g a b e n in dieser Zeit war nur von sehr kurzer Dauer. Diese Tätigkeit hat keine irgendwie ins Gewicht fallende Bedeutung erlangt, was allein aus der Tatsache hervorgeht, dass mit der Macht übernahme die Parteitätigkeit Funks völlig aufgehört hat. Auf den anderen Sektoren, wie Ernährung und Landwirtschaft Finanzen usw. behielten die Inhaber der P a r t e i ämter, die in den S t a a t s dienst als Minister, Staatssekretäre usw. traten, ihre Parteistellungen bei, die im allgemeinen dann sogar noch an Bedeutung gewannen. Die Ausschaltung des Angeklagten Funk aus jedem Parteiamt von dem Augenblick der Machtergreifung an, zeigt deutlich, dass die Parteileitung keinen besonderen Wert auf die Parteiamtliche Tätigkeit Funks legte.
Im Kreuzverhör des Angeklagten Funk wurde diesem von der sowjetrussischen Ankl gevertretung ein zum 50. Geburtstage Funks in der Zeitschrift "Das Reich" (18. August 1940) erschienener Artikel vorgehalten. (USSR 450). In diesem Geburtstags-Artikel betont der Verfasser, (ein Wirtschaftler namens Dr. Hemle,) dass Funk "als Mittelsmann zwischen Partei und Wirtschaft zum W e g b e r e i t e r einer neuen geistigen H altung des deutschen Unternehmertums geworden sei".
Hierzu ist zu sagen: Funk hat nie bestritten, dass er seine Aufgabe darin erblickte, die Synthese zu finden für eine Wirtschaft, die einerseits dem Staate und der Volksgemeinschaft verpflichtet, andererseits aber in Privateigentum und privater Initiative und Verantwortung fundiert i t. Die politischen Ziele und Ideale des Nationalsozialismus hat Funk stets aner-

H1270 -0016

kennt. Das deutsche Volk hat, wie durch verschiedene Volksabstimmungen bewiesen wurde, in seiner Mehrheit sich zu diesen Zielen und Idealen bekannt. Auch Funk konnte nicht ahnen, dass all dieses, von Hitler so oft betonte gute Wollen und ideale Streben, mit dem der Nationalsozialismus seine Macht antrat, später im Blut und Rauch des Krieges und in einer unvorstellbaren Unzulänglichkeit und Unmenschlichkeit versinken würde. Funk hat bei seiner Vernehmung ausdrücklich bezeugt, dass er die autoritäre Regierungsform, den starken Staat, eine verantwortungsbewusste Regierung, die soziale Volksgemeinschaft und eine sozialverpflichtete Wirtschaft als die Voraussetzung ansah für eine Behebung der damaligen schweren geistigen und wirtschaftlichen Krisis des deutschen Volkes. Das Primat der Politik vor dem Primat der Wirtschaft hat er stets ausdrücklich betont.

Heute, nach dem furchtbaren Zusammenbruch des nationalsozialistischen Staates sieht man natürlich diese Dinge anders an. So ergeht es auch Funk. ------Er trat am 30. Januar 1933 als P r e s s e c h e f d e r R e i c h s r e g i e r u n g das stattliche Amt eines Ministerialdirektors in der Reichskanzlei an. Die Lenkung der Pressepolitik ging jedoch bereits nach 1 ½ Monaten an Dr. G o e b b e l s über als dieser Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wurde, und die Presseabteilung der Reichsregierung, die Funk bis dahin leiten hätte sollen, ging in das neugegründete Propagandaministerium auf. Lediglich den persönlichen Pressevortrag beim Reichspräsidenten v. Hindenburg und beim Reichskanzler Adolf Hitler behielt er zunächst noch bei, bis zum Tode Hindenburgs. Dann hörte auch diese Tätigkeit vollständig auf. Das Amt des Pressechefs der Reichsregierung stand also praktisch nur auf dem Papier. Das hat auch der Angeklagte L r i t z s c h e als Zeuge bei seiner Vernehmung am 28. Juni ausdrücklich bestätigt.

H1270 - 0017

III. Festigung der Macht der Regierung und der Partei.

Judenverfolgung in den Kulturberufen.

(Reichspropagandaministerium)

Hinsichtlich der Tätigkeit des Angeklagten im Reichspropagandaministerium wirft ihm die Anklage vor:

"Der Angeklagte Funk nahm durch diese seine Tätigkeit in dem Propagandaministerium an der Festigung der Macht der Verschwörer über Deutschland teil und ist besonders verantwortlich für die Verfolgung der "Andersdenkenden" und Juden, für die psychologische Vorbereitung des Volkes auf den Krieg und für die Schwächung der Widerstandskraft und des Widerstandswillens der von den Verschwörern auserschenen Opfer".

Auch in diesem Punkt der Anklage wird die Schuld des Angeklagten Funk fast ausschliesslich lediglich aus der Tatsache hergeleitet, dass er die Stellung eines Staatssekretärs im Propagandaministerium innehatte. Die Beweiserhebung hat jedoch ergeben, dass Funk in seiner Stellung als Staatssekretär mit der eigentlichen Propagandatätigkeit nicht befasst war. Funk hielt keine Reden im Radio oder in öffentlichen Kundgebungen. Die Pressepolitik leitete seit der Begründung des Ministeriums Dr. Goebbels persönlich. Funk hat sich jedoch in besonderem Masse der Wünsche und Beschwerden der Journalisten angenommen. Er nahm die Presse gegen einen Missbrauch durch die Amtsstellen in Schutz und bemühte sich, der Presse ein individuelles Gesicht und eine verantwortungsbewusste Arbeit sicherzustellen. Dies wird zum Ausdruck gebracht durch den Auszug aus dem Buch von Dr. Paul Ostreicher: "Walter Funk, ein Leben für die Wirtschaft (Siehe 3505 PS, USA Exh. 653 - Dok. Buch Funk Nr. 40). Einige Formulierungen -18-

H1270 - 0018

Funks aus der damaligen Zeit seiner Tätigkeit im Propagandaministerium, wie z. B. der Satz "Die Presse soll kein Prügelknabe der Regierung sein" sind in der Folgezeit fast zu g e f l ü g e l t e n W o r t e n geworden.
Funk hatte als Staatssekretär im wesentlichen nur o r g a n i s a t o r i s c h e und w i r t s c h a f t l i c h e A u f g a b e n. Er leitete die F i n a n z w i r t s c h a f der zahlreichen, dem Propagandaministerium unterstehenden Organisationen und Institute, so insbesondere der Reichsrundfunkgesellschaft, ferner des Werberats der deutschen Wirtschaft, der staatlichen Filmkonzerne, der im Reichsbesitz befindlichen Theater und Orchester und der reichseigenen Pressedienste und Zeitungen. In der K u n s t war er - seinen besonderen künstlerischen Neigungen entsprechend - auf dem Gebiete der Musik und des Theaters tätig. In der Leitung des Propagandaministeriums fand eine v o l l k o m m e n e T r e n n u n g zwischen den p o l i t i s c h e n Aufgaben einerseits und den o r g a n i s a t o r i s c h e n und w i r t s c h a f t l i c h e n Aufgaben andererseits statt. Dies wird von allen zu dieser Frage vernommenen Zeugen übereinstimmend bekundet. Der Minister Dr. Goebbels leitete, selbstverständlich völlig beherrschend und mit absoluter Ausschließlichkeit, persönlich die Propagandapolitik. Seine Gehilfen hierbei waren nicht sein Staatssekretär Funk, sondern seine alten Mitarbeiter aus dem Propagandaapparat der Partei, die meist in Personalunion von ihm in das neugegründete Propagandaministerium übernommen wurde. Funk dagegen h a t weder vor der Begründung des Ministeriums noch nachher der Propagandaabteilung der P a r t e i angehört. Die Behauptung des Herrn Messersmith in seinem unter 1760 PS vorgelegten Affidavit, wonach Goebbels Funk in die Parteiorganisation eingegliedert habe, ist falsch, und offenbar darauf zurückzuführen, dass Messersmith als

Ausgenstehender in die Geschäftsverteilung innerhalb des Propagandaministeriums einen Einblick hatte und überdies die Propagandatätigkeit der Partei anscheinend ohne weiteres mit der Propaganda des Staatsministeriums identifizierte. Dies wird auch bestätigt durch den Fragebogen, den Lasersmith auf Antrag des Angeklagten Funk am 7. April 1946 abgegeben hat (Dok.-Buch Funk Supplement Nr. 5). Aus diesem Fragebogen ergibt sich, dass Lasersmith nicht einmal angeben kann, ob er öfter oder nur einmal mit dem Angeklagten Funk sich unterhalten hat, ferner, dass er gar nicht mehr weiss, welches Thema damals besprochen wurde und dass ihm überhaupt nicht mehr in Erinnerung ist, in welcher Eigenschaft Funk bei diesem Zusammentreffen anwesend war. Mit derart vagen und unzuverlässigen Angaben eines Zeugen kann natürlich nichts bewiesen werden.

Zum Beweis dafür, dass Funk mit der eigentlichen Propagandatätigkeit nicht befasst war und - wie der Angeklagte Göring als Zeuge hier versichert hat - neben Goebbels gar nicht in Erscheinung trat, beruft sich Mich auf das Affidavit des früheren Reichsleiters für die Presse, Max Amann vom 17. April 1946 (Siehe Dok.-Buch Walther Funk Exhibit Nr. 14). Von diesem Zeugen hatte die Anklagebehörde zunächst ein Affidavit vom 19. Dezember 1946 vorgelegt (3501 PS); die darin gemachten Angaben werden in dem neuerlichen Affidavit vom 17. April 1946 in wesentlichen Punkten ergänzt und richtiggestellt. In dieser neuen Erklärung, die gegenüber der Staatsanwaltschaft und gegenüber der Verteidigung abgegeben wurde, bekundet der Zeuge Amann, dass auch nach seinem Wissen Funk als Staatssekretär im Propagandaministerium mit der eigentlichen Propagandatätigkeit nichts zu tun hatte. Im übrigen bestätigt der Zeuge die Aussagen des Angeklagten Funk, dass er (Amann) die Geschäftsverteilung und den inneren Dienstverkehr des

H1270 - 0020

Ministeriums persönlich gar nicht kannte und dass seine Angaben lediglich auf Mitteilungen anderer Personen beruhen. Der Zeuge H e i n z K a l l u s dagegen war selbst einige Jahre als Beamter im Propagandaministerium tätig.

In den unter Eid abgegebenen Antworten des an ihn gerichteten Fragebogens (Exhibit Funk Nr. 18) bestätigt Kallus gleichfalls, dass Funk sich in der Hauptsache mit Verwaltungs- und Finanzfragen beschäftigt hat. Und das Gleiche hat auch der Angeklagte H a n s F r i t z s c h e bei seiner Vernehmung als Zeuge am 27./28. Juni, hiervor dem Gericht bekundet.

Die Anklagebehörde hat in dem Trialbrief des Angeklagten Funk auf Seite 9 unter 3566 PS die Aufzeichnung eines SS-Scharführers S i g i s m u n d als Beweismaterial für die Bedeutung der Stellung vorgelegt, die Funk im Propagandaministerium angeblich gehabt hat. Diesem SS-Scharführer soll ein Beamter des Ministeriums namens W e i n b r e n n e r erklärt haben, man könne nicht in Erfahrung bringen, wen der Minister Goebbels mit dem Posten eines Generalintendanten des Rundfunks betrauen werde, da Goebbels die meisten wichtigen Entscheidungen nur im Einvernehmen mit Staatssekretär Funk vornehme. Dann war es doch wohl eine Selbstverständlichkeit, dass Dr. Goebbels die Besetzung des führenden Postens im Rundfunk nicht ohne Fühlungsnahme mit Funk, dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Reichsrundfunkgesellschaft, vornehme; dies beweist aber doch nichts für die Art und Bedeutung der Tätigkeit des Angeklagten Funk, noch etwas für die Ziele, die er dabei verfolgte. Schliesslich hat die Anklagebehörde nur ein e i n z i g e s D o k u m e n t vorlegen können, das die U n t e r s c h r i f t Funks als Staatssekretär trägt, nämlich die F e s t s e t z u n g e i n e s T e r m i n s für das Inkrafttreten einer Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Reichskulturkammer vom 9. November 1933 (3503 PS); die

H1270 - 0021

Staatsanwaltschaft leitet hieraus eine Verantwortung oder jedenfalls Mitverantwortung des Angeklagten Funk fuer die gesamte Gesetzgebung zur Beherrschung und "Gleichschaltung" der Kulturberufe ab. Dieser Schluss erscheint unrichtig; denn abgesehen davon, dass es sich hier nur um die Terminfestsetzung einer Durchfuehrungsverordnung handelt, also um eine rein formale Taetigkeit, muss doch darauf hingewiesen werden, dass dies Gesetz vom Reichskabinett beschlossen worden ist, dem der Angeklagte Funk damals nicht angehoerte. Funk hat bei seiner Vernehmung erklaert, dass er waehrend der ganzen Zeit seiner Taetigkeit im Propagandaministerium kaum mehr als drei Mal eine Unterschrift in Vertretung von Dr.Goebbels geleistet hat. Im uebrigen hat der Angeklagte Fritzsche als Zeuge hier am 28.6.46 bekundet, dass die Stellung des langjaehrigen Mitarbeiters und persoenlichen Referenten von Dr.Goebbels, des spaeteren Staatssekretaers und Gauleiters Hanke, weit mehr der tatsaechlichen Stellung des Staatssekretaers in dem Ministerium entsprach, als die des Angeklagten Funk. Hanke stellte auch die Verbindung des Ministers Goebbels mit den Abteilungsleitern und Referenten des Ministeriums her, eine Aufgabe, die sonst der Staatssekretaer in einem Ministerium hat, die aber dem Angeklagten Funk niemals zufiel, obwohl er Staatssekretaer war.

Durch die eidesstattliche Erklaerung des fruecheren Chefredakteurs der "Frankfurter Zeitung Albert Oesser (Funk Exhibit Nr.1) und des Rechtsanwalts Dr.Karl Roessen (Funk Exhibit Nr.2) sowie durch die eidesstattlichen Bekundungen des Zeugen Heinz Kallus (Dokumenten-Buch Funk Suppl.Nr.18) wird bewiesen, dass der Angeklagte Funk sich in seiner Stellung als Staatssekretaer des Propagandaministeriums tatkraeftig annahm um Juden und andere Personen, die durch die nationalsozialistische Gesetzgebung und Kulturpolitik in ihrem geistigen oder

H1270 - 0022

kuenstlerischen Schaffen bedraengt und behindert wurden und zwar tat er dies unter starker Exponierung seiner eigenen Stellung. Unter den Personen , fuer die Funk eintrat, befanden sich nicht nur juedische Redakteure, sondern auch zahlreiche fuehrende deutsche Kuenstler, und der Zeuge Kallus (s.seinen Fragebogen im Do.Buch - Funk Nr.18) nennt in diesem Zusammenhang u.a. die juedischen Inhaber eines grossen Berliner Adressb ch-Verlages, denen Funk die Genehmigung zur Beibehaltung ihres Betriebes erteilte gegen den erheblichen Widerstand der zustaendigen Abteilung des Ministeriums und des Werberates der deutschen Wirtsch ft. Der Zeuge K a l l u s erklaerte weiterhin, dass Funk durch diese seine Haltung den juedischen Kulturschaffenden gegenueber bei Dr.Goebbels und auch bei dem als besonders radikal bekannten Leiter der Presseabteilung mit Namen B e r n d t " s u s p e k t " war. Der Chefredakteur O e s e r erklaert als Zeuge in meinem Affidavit (Dok.Buch Funk Nr.1) ausdruecklich, dass er seine freiwillig gegebenen Angaben zum Beweise des " m e n s c h l i c h e n V e r h ä l t e n s des Angeklagten Funk gemac habe, und fuehrt mit Namen acht juedische Redakteure der Frankfurter Zeitung an, denen Funk die Genehmigung zur weiteren Ausuebung ihres Berufes gab. Dazu bemerkt O e s e r noch:" Er (Funk) bewies damit auch menschliches Verstaendnis. Ich habe auch unhumane Aeusserungen von ihm (Funk) in unseren Gespraechen nie vernommen. Durch seine (Funks) Zugestaendnisse erhielten die gefaehrdeten Menschen zum Teil wiederholt die Moeglichkeit, von neudm mit uns zu hoffen und zu arbeiten und ohne Einkommensverlust ihren Berufswechsel und ihre Auswanderung vorzubereiten. O e s e r, ein bekannter Wirtschaftsjournalist, der der Partei stets vollkommen ablehnend gegenueber stand, bekundet ausdruecklich, dass Funk sich durch seine Einstellung gegenueber den Juden zweifellos exponierte .

H1270 - 0023

Nun hat die Anklagevertretung im Kreuzverhoer des Angeklagten Funk verwiesen auf ein, von der Anklagebehoerde eingebrachtes A f f i d a v i t eines Redakteurs Franz W o l f; dieser Zeuge geb - 3964PS, 877 US- der Vermutung Ausdruck, dass Funk die Ausnahmegenehmigungen vielleicht nicht aus humaner Gesinnung, sondern nur vielmehr deshalb erteilt haben koennte, um die hohe Qualitaet der "Frankfurter Zeitung"zu wahren. Der Verfasser des Affidavits gehoerte uebrigens selber zu den juedischen Redakteuren, die von Funk die Erlaubnis zur weiteren Ausuebung ihres Berufes erhielten. Die Vermutung des Zeugen Wolf steht in direktem Widerspruch zu den positiven Bekundungen des Zeugen Oeser. Auch der Angeklagte Funk hat dieser Auffassung widersprochen mit dem Hinweis darauf, dass zur damaligen Zeit derartige Ueberlegungen fuer ihn keine Rolle gespielt haben. In spaeteren Jahren, als die "Frankfurter Zeitung" eingehen sollte, habe er sich allerdings fuer das Weitererscheinen auch aus sachlichen Erwaegungen eingesetzt, weil diese Zeitung als Wirtschaftsblatt insbesondere im Auslande ein hohes Ansehen genoss und im Inlande die beste Handelszeitung war. Das aendert aber nichts an der Tatsache, dass sich Funk seiner seit lediglich aus Gruenden der Humanitaet fuer Oeser und seine Mitarbeiter wiederholt und mit Erfolg eingesetzt hat.

Der Zeuge K a l l u s erklaert schliesslich in seinem Fragebogen (Seite 3 des Dok.Buches Funk, Suppl.4, Nr.18) dass er sich mehrerer Faelle erinnert, wo Funk den J u d e n die A u s w a n d e r u n g z u e r t r a e g l i c h e n B e d i n g u n g e n e r m o e g l i c h t e.

Kallus bestaetigt damit die Angaben der Zeuging Lusie F u n k (Dok.Buch Funk Exh.Nr.3) wonach der Angeklagte Funk in den Jahren als er Staatssekretaer war im Propagandaministerium, oft Dankbriefe von Juden erhalten hat, die damals aus Deutschland verzogen sind und die sich bei Funk dafuer bedankten, dass er ihnen bei der Abwicklung ihrer Geschaefte hilfreich

H1270 - 0024

entgegengekommen sei und ihnen die Erlaubnis erwirkt habe, erhebliche Vermoegenswerte mit ins Ausland zu nehmen . --

Die B e w e i s e r h e b u n g hat s o m i t z u d i e s e m 2. Teil d e r A n k l a g e g e z e i g t, dass Funk weder durch seine dienstliche Stellung noch durch seine Handlungen im Sinne dieses Teils der Anklage sich schuldig gemacht hat. Er hat, soweit dies in seinen Kraeften stand, vielen Juden und vielen in ihrem geistigen Schaffen Bedraengten und Behinderten in ihrer materiellen und geistigen Not geholfen, obwohl er dadurch seine eigene Stellung gefaehrdete.

IV. Vorbereitung von Angriffskriegen.

(Punkt IV der Anklage)

Unter Punkt IV der Angeklageschrift wird dem Angeklagten Funk vorgeworfen dass er " in vollem Vorwissen von den Angriffsplaenen der Verschwoerer taetig an der M o b i l m a c h u n g d e r d e u t s c h e n W i r t s c h a f t f u e r d e n A n g r i f f s k r i e g teilnahm. "

Zum Beweis hierfuer wird in der Anklage zunaechst darauf hingewiesen, dass das W I R T S C H A F T S M I N I S T E R I U M von G o e r i n g als " O b e r k o m m a n d o d e r d e u t s c h e n " K r i e g s w i r t s c h a f t in den Vierjahresplan eingefuegt " und alsdann dem Angeklagten F u n k unterstellt wurde. Ferner wird in der Anklage geltend gemacht, dass Funk durch das Reichsverteidigungsgesetz vom 41. September 1938 als G e n e r a l b e v o l l m a e c h t i g t e r f u e r die Wirtschaft noch ausdruecklich mit der Mobilmachung der deutschen Wirtschaft noch ausdruecklich mit der Mobilmachung der deutschen Wirtschaft fuer den Kriegsfall betrautwurde. Die Behauptung der Anklage, dass das Reichswirtschaftsministerium in den Vierjahresplan eingefuhert wurde, bevor es von Goering an Funk uebergeben wurde, ist durchaus richg. Das

O b e r k o m m a n d o d e r d e u t s c h e n W i r t s c h a f t

h a t t e a b e r n i c h t d e r R e i s w i r t s c h a f t s m i n i s t e r F u n k, a o n d e r n.

H1270 – 0025

ausschliesslich der Beauftragte fuer den Vierjahresplan, der Mitangeklagte Goering. An dessen Weisungen war Funk gebunden. Ueberdies wurden die wichtigsten Produktionszweige wie Kohle, Eisen, Maschinenen, Motoren, Chemie ua. vonbesonderen Generalbevollmaechtigten des Vierjahresplans gelenkt, die Goering direkt unterstanden und von Goering, nicht aber von Funk ihre Weisungen erhielten. Daw Reichswirtschaftsministerium war nur die Behoerde, die die Weisungen des Vierjahresplans durchfuehrte. Der Angeklagte Funk hat als Zeugg darauf hingewiesen, dass einzelne Dienststellen wie das Reichsamt fuer wirtschaftlichen Ausbau unter Professor Krauch und das Reichsamt fuer Bodenforschung, unter Staatssekretaer Keppler, nur rein formell der Dienstaufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstanden, sachlich aber als selbstaendige Institutionen des Vierjahresplans weitererarbeiteten.

Die Stellung Funks als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft war von anbeginn stark umstritten. Im Kreuzverhoer des Angeklagten Funk durch die amerikanische Anklagevertretung wurde ein Dokument EC 255 vorgelegt, ein Schreiben des Reichskriegsministers von Blomberg an den Beauftragten fuer den Vierjahresplan Goering vom 29. November 1937, in welchem Blomberg vorschlagt, den soeben naemlich am 27. November 37, zum Reichswirtschaftsminister ernannten naemlich am 27. November 1937, zum Reichswirtschaftsminister ernannten Angeklagten Funk auch zum Generalbevollmaechtigten fuer die Kriegswirtschaft ernennen zu lassen. Das geschah aber nicht. Zunaechst uebernahm Goering selbst das Reichswirtschaftsministerium

H1270 – 0026

und uebergab es erst im Februar 1938, also erst nach 3 Monaten, dem Angeklagten Funk. Und dann verlangte das Oberkommando der Wehrmacht, und zwar der Wehrwirtschaftsstab (General Thomas) dass der Generalbevollmaechtigten fuer die Kriegswirtschaft in Zukunft in allen mit der Versorgung der Wehrmacht im Kriege zusammenhaengenden Fragen an die Weisungen des Oberkommandos der Wehrmacht gebunden sein soll. (Dokument EC 270 USA Beweisstueck 840) In diesem Schreiben beansprucht das Oberkommando der Wehrmacht, Wehrwirtschaftsstab, ein W e i s u n g s r e c h t an den Generalbevollmaechtigten fuer die Kriegswirtschaft auf fast allen seinen Taetigkeitsgebieten. Der Angeklagte Funk versuchte, durch Ruecksprache mit dem Reichsmarschall G o e r i n g und mit einem Schreiben an den Reichsminister Dr. L a m m e r s seine Stellung als Generalbevollmaechtigter fuer die Kriegswirtschaft zu klaeren und verlangte, dass er als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft Hitler direkt unterstehe und nicht an die Weisungen des Oberkommandos der Wehrmacht gebunden sei. Goering und Lammers stimmten der Ansicht Funks zu. D a s h a t j e d o c h m i t d e r U n t e r s t e l l u n g v o n F u n k u n t e r G o e r i n g n i c h t s z u t u n , d e n n a u c h a l l e u e b r i g e n o b e r s t e n R e i c h s b e h o e r d e n u n d M i n i s t e r , d i e d e m F ü h r e r d i r e k t u n t e r s t e l l t w u r d e n , w a r e n a n d i e W e i s u n g e n , d e s B e a u f t r a g t e n f u e r d e n V i e r j a h r e s p l a n g e b u n d e n . Bemerkenswert ist nun aber, dass der Angeklagte Funk laut Reichsverteitidungsgesetz vom 4. September 1938 nicht Generalbevollmaechtigter fuer die K r i e g s wirtschaft , sondern Generalbevollmaechtigter fuer d i e W i r t s c h a f (o h n e K r i e g) wurde und dass in diesem Gesetz ausdruecklich festgelegt wurde, dass Funk den Forderungen des O.K.W. zu e n t s p r e c h e n habe. Demnach hat sich also das Oberkommando der Wehrmacht schliesslich doch durchgesetzt.

H1270 - 0027

Aber auch die e i n z e l n e n W i r t s c h f t s r e s s o r t s, die gemass dem Reichsverteidigungsgesetzt dem Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft fuer seine besonderen Aufgaben unterstellt waren, wollten ihn nicht anerkennen. In dem waehrend des Kreuzverhoers des Angeklagten Funk vorgelegten Verhoer des fruecheren Staatssekretaers Dr.Hans Posse, des Stellvertreters von Funk als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtsch. (3894 PS, USA Beweisstueck 843), erklaert dieser, dass der Generalbevollmaechtigte fuer die Wirtschaft " e i g e n t l i c h n i e m a l s i n F u n k t i o n t r a t." Die Minister und Staatssekretaere der einzelnen Wirtschaftsressorts (Finanzen, Landwirtschaft, Verkehr usw.) wuenschten nach Posses Aussage, nicht die Unterstellung unter Funk und protestierten dagegen. Posse spricht dann noch von den Differenzen mit dem Vierjahresplan, nennt diese Konflikte "den Kampf um die Macht", womit aber in diesem Zusammenhang nichts anderes gemeint ist, als die E n t s c h e i d u n g s b e f u g n i s gegenueber den uebrigen Wirtschaftsressorts. Es war dies nicht eine Differenz zwischen Goering und Funk, das ist falsch, denn es war voellig klar dass Funk Goering auch als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft unterstellt war. E s h a n d e l t e s i c h h i e r b e i u m e i n e n S t r e i t d e r S t a a t s s e k r e t a e r e; Die einzelnen Wirtschaftsressorts erklaerten, dass sie dem Bevollmaechtigten fuer den Vierjahresplan unterstllt seien und lehnten ein Anweisungsrecht des Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft ab, der ja selbst wiederum dem Vierjahresplan unterstellt war. Die Staatssekretaere des Vierjahresplans unterstuetzten die Ressorts in dieser Auffassung. Diese Unklarheit und die Ueberschneidung in den Zustaendigkeiten w a r e n d e r G r u n d d a f u e r, d a s s d i e A n w e i s u n g s b e f u g n i s s e d e s G e n e r a l b e v o l l m a e c h t i g t e n f u e r d i e W i r t s c h a f t b e r e i t s w e n i g e M o n a t e n a c h K r i e g s b e g i n n

H1270 - 0028

Auch formell auf den Beauftragten fuer den Vierjahresplan uebergingen. Auf die Frage des Anklagevertreters an Posse, ob er nicht wichtige Angelegenheiten mit Funk zu besprechen pflegte, antwortete Posse:" Ja, aber es kam nicht viel dabei heraus: Posse bestaetigte, dass Goerings Vollmachten weit staerker waren, und dass Goering das Amt des Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft schliesslich ganz aufgeloest hat. Das war nach der Aussage des Angeklagten Funk im Dezember 1939, also wenige Monate nach Beginn des Krieges. Es blieb nur noch ein reines formelles Verordnungsrecht. Diese Tatsachen hat auch der Zeuge Dr. Lammers hier vor Gericht bestaetigt. Es ist also durchaus richtig, wenn der Mitangeklagte Goering hier erklaert hat, dass der Generalbevollmaechtigte fuer die Wirtschaft in der Stellung, wie der Angeklagte Funk sie hatte, nur auf dem Papier stand.

Gearbeitet hat die Geschaeftsstelle des Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft naturgemaess in einem fortlaufenden Geschaeftsverkehr mit den uebrigen Wirtschaftsressorts, mit dem Vierjahresplan, dem Wehrwirtschaftsstab des Oberkommandos der Wehrmacht und dem Generalbevollmaechtigten fuer die Verwaltung, also dem Reichsminister des Inneren, . Zum Beweis dafuer sind von der Anklagebehoerde verschiedene Dokumente vorgelegt worden, wonach in den Sitzungen beim Stellvertretenden Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft und seinem Fuehrungsstab die Fragen der Finanzierung eines Krieges der Produktion im Kriege, der Arbeitskraefte u.a.m. eroertert worden sind. In diesem Zusammenhang hat sich die Dienststelle des Generalbevollmaechtigten auch einmal mit der Frage der Beschaeftigung von Kriegsgefangenen in der Wirtschaft, aber auch eben nur rein theoretisch, befasst, (Dokument NG 486 US Beweisstueck 342) Warum diese wirtschaftliche

H1270 - 0029

Generalstabarbeit, die fuer den Fall eines Krieges schon im Frieden geleistet worden musste. fuer den Angeklagten Funk belastend sein soll, ist nicht ersichtlich, E r s e l b s t hat sich uebrigens mit allen diesen Fragen bis zum August 1939 ueberhaupt nicht eingehend befasst. Aber alle diese Arbeiten des Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft waren a l l g e m e i n e Kriegsvorbereitungen und bezogen sich nicht auf einen B e s t i m m t e n Krieg. Als allerdings die Vorschlaege fuer einen Uebergang der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft im August 939 von Funk mit den uebrigen Wirtschaftsressorts ausgearbeitet wurden, war die Kriegsgefahr mit Polen aeusserst akut.

n i r g e n d s b e f i n d e t s i c h j e d o c h i n d e m v o n d e r A n k l a g e v o r g e l e g t e n M a t e r i a l auch n u r e i n e i n z i g e r H i n w e i s d a r a u f, d a s s d e r A n g e k l a g t e F u n k v o n d e n <u>P o l i t i s c h e n u n d m i l i t ä r i s c h e n B e s p r e c h u n g e n</u> und Vorbereitungen etwas gewusst hat, die einen <u>g e p l a n t e n</u> Krieg, insbes. einen A n g r i f f s k r i e g v o n d e u t s c h e r S e i t e, z u m G e g e n s t a n d h a t t e n. Funk wurde zu solchen Besprechungen niemals hinzugezogen,. Er war insbesondere auch nicht in der Besprechung bei G o e r i n g am 14. Oktober 1938 anwesend, die von der Anklage auf Seite 24 des Trialbriefes eingehend behandelt wird. (1301 PS) Nach der Darstellung der Anklage bezog sich Goering in dieser Sitzung auf einen Befehl Hitlers fuer eine ungewoehnliche Steigerung der Ruestung, hauptsaechlich in " A n g r i f f s w a f f e n" Der Vertreter der Anklage erklaerte (Seite 2447 des Protokolls) in der Sitzung vom 11. J a n u a r 1946, dass in dieser Besprechung Goering an den Angeklagten Funk Worte gerichtet habe, die " die Worte eines Mannes waren, der b e r e i t s im Kriege war." Durch mehrere Dokumente (Dok.Buch Nr.5,6,7 und 8)

H1270 - 0030

ist jedoch eindeutig erwiesen, dass der Angeklagte Funk an dieser Sitzung nicht teilgenommen hat, da er zu dieser Zeit in S o f i a war, um Wirtschaftsverhandlungen mit Bulgarien zu fuehren. Damit ist auch dieses Beweisstueck der Anklage, das offensichtlich ein Hauptbeweisstueck sein sollte, entkraeftet worden. Als Funk seinen Brief vom 25. August 1939 an Hitler schrieb, standen sich die deutschen und die polnischen Armeen bereits vollmobilisiert gegenueber. Er musste also so handeln und konnte in diesem Augenblick keine Vorbereitungen mehr zurueckziehen. Vergleiche hiezu Fragebogen K a l l u s Zif.5 (Dok.Buch Funk Nr.18).

Der Angeklagte Funk hat hier als Zeuge erklaert:" Es war selbstverstaendlich meine Pflicht (als Generalbevollmaechtigterfuer die Wirtschaft) alles zu tun, um im Falle eines Krieges Erschuetterungen auf dem zivilen Wirtschaftssektor zu verhindern, und weiterhin war es meine Pflicht als Reichspraesidenden den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank so weit als moeglich zu verstaerken. Das war notwendig schon wegen der allgemeinen politischen Spannung, die damals herrschte, und es waere auch notwendig gewesen fuer den Fall, dass es gar nicht zu einem Kriege kam, sondern nur zu wirtschaftlichen Sanktionen, die man bei der gespannten politischen Lage in der damaligen Zeit erwarten konnte. Und ebenso war es meine Pflicht als Reichswirtschaftsminister, alles zu tun, um die Produktion zu verstaerken (Seite 8991 des amtlichen Protokolls). Hiezu bekundet Zeuge P u h l seinen Antworten in dem Fragebogen vom 1. Mai (Funk Exhibit Nr.17), dass die Position der Reichsbank sich in den sieben Monaten der Praesidentschaft Funks vor dem Kriegsbeginn nicht wesentlich verstaerkt hat, und dass die Umwandlung von Auslandsguthaben in Gold seit Januar 1939 nur in bescheidenem Umfang durchgefuehrt worden ist. Die vorsorgliche Gold- und Devisenpolitik der Reichsbank entsprach einer langgeuebten Praxis. Diese Erklaerungen Puhls sind wichtig fuer die richtige Erkenntnis der Hinweise

H1270 - 0031

Funks auf die Umwandlung von Auslandsguthaben in Gold, die sich in seinem Brief an Hitler vom 25. August 1939 befinden. (699 PS GB Exhibit 49): Die Transaktionen haben in Wirklichkeit, jedenfalls zur Zeit, als Funk Reichsbankpraesident war, kaum mich eine Bedeutung gehabt. Die Ueberschwengliche Ausdrucksweise Funks in diesem Brief an Hitler laesst den Inhalt ueberhaupt wichtiger erscheinen, als er in Wahrheit war. Funk hat diese Tatsachen bei seiner Vernehmung damit erklaert, dass dieser Brief eben ein Dankbrief war, dass in jenen Tagen jeder Deutsche in hoechster Spannung war in Anbetracht der ganz Europa auf das Staerkste erregenden politischen Vorgaenge und dass er in diesem Augenblick der Kriegsgefahr fuer sein Vaterland, dem Reichskanzler bekunden wollte, dass auch er (Funk) seine Pflicht getan habe. Es war dies das erste und blieb auch das einzige Mal, dass Funk in seiner Eigenschaft als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft aktivtaetig geworden war und etwas wehmuetig fuegt der Angeklagte hinzu: "Jeder Mensch will ja einmal etwas sein. Dass und warum Funk bis zuletzt nicht an einen Krieg geglaubt hat, dass er vielmehf mit einer Beilegung des polnischen Konfliktes auf diplomatischem Wege rechnete, das hat der Angeklagte bei seiner Vernehmung dem Gericht ausfuehrlich dargelegt. Die Richtigkeit dieser Aussage bescheinigen auch die Zeugen Landfried, Possen und Puhl in den dem Gericht von der Verteidigung bzw. von der Anklage als Beweismaterial vorgelegten Antworten in den Fragebogen (Funk Exhibit Nr.16 und 17 und PS 3894) Die Gefahr eines Krieges mit Russland ist Funk zum ersten Male durch die Ernennung Rosenbergs zum Beauftragten fuer die einheitliche Behandlung der osteuropaeischen Probleme im April 1941 zur Kenntnis gekommen. Es wurden damals dem Angeklagten Funk von Lammers und Rosenberg die naemlichen Erklaerungen gegeben.

H1270 - 0032

die hier v o r dem Gericht von den zu dieser Frage vernommenen Zeugen im a l l g e m e i n e n zum Ausdruck gebracht worden sind. Als Grund fuer die Vorbereitungen auf einen Krieg mit Sowjetrussland wurde ihm mitgeteilt, das die Sowjetrussen an der ganzen Grenze starke Truppen zusammenzoegen, dass sie in Bessarabien eingefallen seien und dass Molotow in seinen Besprechungen mit Bezug auf den Ostseeraum den Balkan Forderungen gestellt habe, die fuer Deutschland unerfuellbar seien. Da Rosenberg erklaerte, dass der Auftrag Hitlers a u c h w i r t s c a h t l i c h e R e g e l u n g e n einschliesse, stellte Funk den Ministerialdirektor Dr. Schlotterer Rosenberg als Verbindungsmann zur Verfuegung. Schlotterer uebernahm spaeter die L e i t u n g d e r W i r t s c h a f t s a b t e i l u n g i m M i n i s t e r i u m R o s e n b e r g und trat auch in den Wirtschaftsfuehrungsstab Ost des Vierjahresplanes ein. Das Wirtschaftsministerium selbst hatte mit den Wirtschaftsfragen im besetzten Osten so gut wie nichts zu tun und befasste sich lediglich mit Fragen, die Auswirkungen auf die innerdeutsche Wirtschaft hatten. I r g e n d w e l c h e E h t s c h e i d u n g s b e f u g n i s s e in den b e s e t z t e n O s t g e b i e t e n h a t t e d a s W i r t s c h a f t s m i n i s t e r i u m u e b e r h a u p t n i c h t.

Im Kreuzverhoer ist dem Angeklagten Funk zu dem Thema " K r i e g s v o r b e r e i t u n g e n g e g e n R u s s l a n d " ein Auszug aus einem Verhoer vom 19. Oktober 1945 vorgelegt worden (3952 -PS USA Beweisstueck 875). Bei diesem Verhoer erklaert Funk, dass Ende April 1941 der Angeklagte Hess ihn gefragt habe, ob er etwas von einem bevorstehenden Krieg gegen Russland gehoert habe? Funk erwiderte: Ich habe nichts Bestimmtes gehoert, aber es scheint, dass ueber derartige Dinge gesprochen wird". Zu erklaeren ist dieses Gespraech von zwei U n e i n g e w e i h t e n zu

H1270 - 0033

Ende April 1941 wohl dadurch, dass Funk an diesem Tage noch nichts Genaueres ueber die Gruende fuer die Beauftragung Rosenbergs erfahren hatte, sondern nur auf Vermutungen und Geruechte angewiesen war. Eine S i t z u n g m i t R o s e n b e r g fand am 28. Mai 1941 bei Funk statt (Dokument 1031 PS) In dieser Sitzung wurde die Frage erortert, wie das G e l d p r o b l e m i m O s t e n geregelt werden solle, wenn es zu einem Kriege mit Russland kommen sollte, und wenn diese Gebiete von unseren Truppen besetzt wuerde. Es ist doch ein voellig natuerlicher Vorgang, dass bei einem drohenden Krieg die fuer die Gestaltung des Geldwesens verantwortlichen Stellen die Frage erortern, wie im Falle der Besetzung feindlicher Gebiete dort das Geldwesen geordnet werden soll. Funk war gegen jede Regelung, die zu Spekulationen Anlass geben koennte, und nannte den vorgeschlagenen Umrechnungskurs von Mark und Rubel einen Willkuerakt. Er trat der Auffassung von Rosenberg bei, dass die russischen Gebiete eigene nationale Waehrungen erhalten sollten, sobald dies die Verhaeltnisse erlauben. Im Uebrigen verlangte er eine weitere Pruefung dieser Probleme, zumal sich die Dinge im voraus nicht bestimmen liessen. Funk ging also auch hier mit der ihm eigenen Vorsicht an die Dinge heran und bemuehte sich, eine Loesung zu finden, die geordnete Verhaelnisse schaffen wuerde.

Wenn in dieser Besprechung davon die Rede war (aber nicht von Funk), dass man Rubelnoten drucken muesse, um den notwendigsten Zahlungsbedarf zu befriedigen, so erschien das Funk weder als ungewoehnlich oder verbrecherisch. Wenn das Land von Zahlungsmitteln voellig entbloesst ist, muessen eben neue Zahlungsmittel von der Macht geschaffen werden, die fuer die Aufrechterhaltung eines geordenten Geldverkehrs verantwortlich ist. W e r die Banknoten herstellt , war voellig belanglos. Das Entscheidende war fuer ihn, wo die Banknoten a u s g i b t und in w e l c h e r M e n g e. Im

H1270 - 0034

uebrigen erfordert die Herstellung einer neuen Banknote eine monatelange Vorbereitung, so dass die Durchfuehrung eines derartigen Planes erst fuer einen viel spaeteren Zeitpunkt in Frage gekommenwaere. D e r K r i e g k a m t a t s a e c h l i c h b e r e i t s w e n i g e W o c h e n n a c h d i e s e r B e s p r e c h u n g zum A u s b r u c h. Dass der Krieg mit Russland drohte, wusste der Angeklagte F u n k. Dass Deutschland einen solchen Krieg seit langem vorbereitete, warihm ebenso unbekannt, wie die Tatsadhe, dass Deutschland angreifen, als einen P r a e v e n t i v k r i e g fuehren werde.

Funk wurde weder unterrichtet ueber den Einmarsch in Oesterreich, noch ueber die Verhandlungen ueber das Sudetenland (im September und Oktober 1938 war er gar nicht in Deutschland) noch ueber die Besitznahme der restlichen Tschechoslowakei. Bei Polen wusste er, dass der Konflikt akut war. Ebenso bei Russland. Aber in beiden Faellen nur kurze Zeit vor dem tatsaechlichen Kriegsausbruch. Hinsichtlich der Kriege mit anderen Laendern erhielt Funk ueberhaupt keine Informationen vor dem Beginn der kriegerischen Handlungen.

A l l e e r w a e h n t e n T a t s a c h e n l a s s e n e r k e n n e n, d a s s F u n k u e b e r d i e a u s s e n p o l i t i s c h e n A b s i c h t e n H i t l e r s n i c h t s w u s s t e, u n d k e i n e r l e i K e n n t n i s d a v o n h a t t e, d a s H i t l e r i r g e n d w e l c h e A n g r i f f s k r i e g e p l a n t e. Freilich hat sich Funk insbesondere im Sommer 1939 mit der Umstellung der deutschen Wirtschaft vom Frieden auf den Kriegsfall beschaeftigt. Auf einen Verteidigungskrieg aber das deutsche Volk vorzubereiten und fuer einen V e r t e i d i g u n g s k r i e g die erforderlichen finanzwirtschaftlichen Massnahmen zu treffen, hielt Funk nicht nur fuer sein R e c h t, s o n d e r n auch fuer seine Pflicht als Reichsbeamter.

H1270 - 0035

Ueber all diese Bedenken glaubt nun die Staatsanwaltschaft hinweg zu kommen, indem sie die Reichsregierung oder die nationalsozialistische Partei oder am liebsten das ganze deutsche Volk als eine V e r b r e c h e r o r g a n i s a t i o n bezeichnet, die sich gegen andere Voelker v e r s c h w o r e n und die lediglich die Aufgabe gehabt hatte, Angriffskriege zu planen und zu fuehren, fremde Voelker zu unterjochen und zu versklaven, andere Laendern auszupluendern und zu germanisieren. Diese Konstruktion ist verfehlt, da dieser verbrecherischen Plaene nur von Hitler selbst und einigen wenigen Menschen seiner naechsten Umgebung vom Schlage eines Goebbels, Himmlers und Bormanns erfunden und durchgefuehrt wurden; nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme kann nicht bezweifelt werden, dass selbst die hoechsten Beamten im Staat wie in der Wehrmacht nicht in diese Plaene eingeweiht wurden, dass ihnen vielmehr diese Plaene nach einem raffinierten Geheimhaltungssystem verheimlicht wurden. Der Vergleich mit G e h e i m v e r b i n d u n g e n, die sich in anderen Staaten zu Verbrecherorganisationen zusammengeschlossen haben, wie z.B. der Kuklux Klan in Amerika, kann aber auch aus einem anderen Grunde nicht gezogen werden. Der Kuklux Klan, z.B. war von Anfang an als Geheimorganisation zum Zwecke der Ausuebung von Terror und Verbrechen gegruendet worden, er wurde 1871 nach kaum 6 jaehrigem Bestehen von der nordamerikanischen Regierung durch ein eigenes Gesetz, die Kukluz-Klan-Akte, ausdruecklich verboten, die Regierung hat damals gegen ihn sogar das Standrecht verhaengt und hat ihn mit allen Mitteln bekaempft. Er war eine Vereinigung, mit der die Regierung und das Parlament der Vereinigten Staaten von Nordamerika niemals das Geringste zu tun hatte. Einen solchen Geheimverband, einer solchen von der Regierung bekaempften Verbrecherorganisation waere ein Mann wie Funk selbstverstaendlich niemals beigetreten. Die nationalsozialistische Partei in Deutschland dagegen war niemals eine Geheimorganisation sondern eine

H1270 - 0036

vom Staat anerkannte und als gesetzmaessig betrachtete Partei; durch ein eigenes Reichsgesetz war sogar die Einheit dieser Partei mit dem Staat ausgesprochen worden. Der Fuehrer dieser Partei war seit 1934 zugleich das gewaehlte Staatsoberhaupt des Reiches und dieses Staqts-oberhaupt und seine Regierung sind seit 1933 staendig von der ganzen Welt als Regierung offiziell anerkannt worden. Gerade diese voelker-rechtliche Anerkennung Hitlers durch das gesamte Ausland, eine Aner-kennung, die sogar noch waehrend des 2. Weltkrieges aufrecht erhalten wurde, hat in Funk genauso, wie in Millionen von anderen Deutschen keinen Zweifel an der Rechtmaessigkeit der Regierung aufkommen lassen undhat solche Zweifel, falls sie sich einmal melden wollten, im Keime erstickt, und Millionen deutscher Beamter und deutscher Soldaten haben genau so wie Funk geglaubt; nur ihre Pflicht zu tun, wenn sie diesem Staatsoberhaupt die gleiche Anerkennung nicht vorenthielten, die ihm alle Staaten der Welt gaben.

Das Ausland, seine Staatsmaenner wie seine Generalstaebe, die Presse wie der Spionage-Dienst der anderen Laender, wareh sicherlich ueber die deutschen Verhältnisse und auch ueber die wahren Ziele der deutschen Politik besser informiert als der deutsche Staatsbuerger, der keine auslaendischen Zeitungen bekam, keine auslaenidschen Sender hoeren durfte, wenn er nicht ins Zuchthaus oder aufs Schafott kommen wollte, der Jahre hindurch isoliert wie in einem Zuchthaus lebte und selbst seinen Nachbarn und Freunden, oft nicht einmal mehr seinen Verwandten trauen und sich mit ihnen aussprechen durfte. Selbst Minister wussten ueber diese Dinge und ueber die wahren Plaene Hitlers nicht mehr, wie irgend ein anderer Mitbuerger und wurden selbst ueber die wichtigsten Staatsereignisse meist erst nachtraeglich durch die Zeitung oder den Rundfunk in Kenntnis gesetzt. Wir waere auch auf den Gedanken gekommen, dass die auswaertigen Staaten ihre diplomatischen Beziehungen zu einer Verbrecherorganisation aufrechterhalten und dass offizielle Persoen-lichkeiten des Auslandes einen Mann anerkennen

H1270 - 0037

und besuchen, indem sie das Haupt einer Verschwoererbande sehen.

Funk hat, wie bereits oben erwaehnt, niemals geleugnet, dass er in seine Planungen und Anordnungen selbstverstaendlich auch an die Moeglichkeit von Kriegen dachte, die vielleicht Deutschland einmal zu fuehren haben wuerde, genau so, wie jeder Generalstab pflichtgemaess sich mit solchen Moeglichkeiten zu befassen hat. Dazu bestand seinerzeit fuer Funk ja auch alle Veranlassung; denn die Weltlage war seit dem ersten Weltkrieg derart gespanntund die Interessengegensaetze der einzelnen Voelker erschienen oft so unueberbrueckbar, das j e d e r Staatsmann die fuer einen Krieg erforderlichen Vorbereitungen treffen musste, wenn er sich nicht dem Vorwurf der Nachlaessigkeit, dem Vorwurf des Verrats der Interessen seines eigenen Volkes aussetzen wollte. Eine derartige vorbereitende Taetigkeit bedeutete deshalb an sich nichts Verbrecherisches und Funk hat keinen Zweifel, dass auch die Wirtschaftsminister und die Bankpraesidenten der anderen Laender in allen jenen Jahren aehnliche Vorbereitungen wie er, fuer den Fall eines Krieges getroffen haben und treffen mussten. Wesentlich fuer die strafrechtliche Beurteilung des Falles Funk ist nicht, ob Funk auch seinerseits solche Vorbereitungen anordnete, sondern ausschliesslich , ob er wusste, das Hitler Angriffskriege plane und dass Hitler solche Angriffskriege unter V e r l e t z u n g g e s c h l o s s e n e r V e r t r a e g e und unter M i s a c h t u n g d e s V o e l k e r r e c h t s zu fuehren beabsichtige. D a s h a t a b e r F u n k, w i e e r u n t e r E i d b e k u n d e t h a t, n i c h t g e w u s s t u n d a u c h n i c h t a n g e n o m m e n. An eine solche Moeglichkeit liessen ihn vor allem auch die staendigen Friedensbetreuerungen Hitlrs niemals denken. Freilich wissen wir heute, auf Grund der tatsaechlichen Ereignisse der Folgezeit und auf Grund der Feststellungen

H1270-0038

dieses Prozesses, dass jene Friedensbetreuerungen Hitlers, die er sogar noch auf den Lippen hatte, als er Selbstmord beging, in Wirklichkeit nur Luege und Taeuschung gewesen sind. Aber Funk hat damals diese Friedensbeteuerungen Hitlers als absolute Wahrheit angesehen, Funk kam damals gar nicht auf den Gedanken, dass Hitler ihn und das ganze deutsche Volk taeuschen koenne; Funk hat vielmehr den Worten Hitlers genau so vertraut und ist genau so das Opfer jener Taeuschung geworden, wie alle Welt. Wenn man den auslaendischen Staatsmaennern und Generaelen keinen Vorwurf macht, dass sie den Friedensbeteuerungen Hitlers Glauben schenkte obwohl sie ueber Deutschlands Aufruestung sicherlich weit genauere Kenntnis hatten als Funk, so kann man diesem seinen Glauben , den er seinem Staatsoberhaupt entgegenbrachte, jetzt nicht als ein Verbrechen zur Last legen.

V. Besetzte Gebiete - Zwangsarbeit.

Das Beweismaterial, das die Anklagebehoerde zu dem Punkt " Z w a n g s a r b e i t" oder S k l a v e n a r b e i t s p r o g r a m m" (wie sie es nennt) gegen den Angeklagten Funk vorgebracht hat, ist nur gering. Im wesentlichen wird er fuer die zwangsweise Beschaeftigung von auslaendischen Arbeitskraeften aus dem Grunde verantwortlich gemacht, weil er seit Herbst 1943 Mitglied der Z e n t r a l e n P l a n u n g war. Er nahm zum ersten Mal am 22. November 1943 an einer Sitzung der Zentral Planung teil und spaeter nur noch sehr selten, wie der Angeklagte Speer hier als Zeuge bekundet hat und wie sich ausden Protokollen dieses Gremiums ergibt. M i t A r b e i t s e i n s a t z f r a g e n h a t s i c h F u n k u e b e r h a u p t n i c h t b e f a s s t. Grundsaetzlich war er g e g e h einen allzu starken und insbesondere zwangsweisen Abzug von Arbeitern aus den besetzten Gebieten, weil dadurch das Wirtschaftsleben und die soziale Ordnung in diesen Gebieten gestoert wurden. Das haben Sauckel, Landfried und Hayler bestaetigt, und das geht auch aus Funks persoenlichen Bemerkungen

H1270 - 0039

in der hier wiederholt zitierten Sitzung bei L a m m e r s vom 11.7.44 (Dokument 3819 PS) hervor, wo sich Funk z.B. gegen "ruecksichtslose Razzien aussprach. Wenn Funk V e r t r e t e r in die Zentrale Planung entsandte, dann nur zu dem Zweck, dass sie dort fuer die notwendigen Zuteilungen an Rohstoffen fuer die Verbrauchsgueterwirtschaft und fuer den Export Sorge tragen, aber niemals wegen der Frage der auslaendischen Arbeiter. Wenn der Anklagevertreter dem Zeugen H a y l o r im Kreuzverhoer am 7. Mai 1946 (Seite 9070 des amtlichen Protokolls) eine Aussage Funks aus dem V e r h o e r am 22. Oktober 1945 (3544 PS) vorhielt, wonach Funk erklaerte, er habe sich ueber diese Arbeiterprobleme" n i c h t d e n K o p f z e r b r o c h e n", so muss festgestellt werden, dass Funk im n a e c h s t e n S a t z dieses Protokolls, also sozusagen i m g l e i c h e n A t e m z u g e erklaerte, dass er stets s e i n M o e g l i c h s t e s t a t, um e i n e " V e r s c h l e p p u n g v o n A r b e i t e r n a u s i h r e r H e i m a t z.B. a u s F r a n k r e i c h z u v e r h i n d e r n. Dieserzweiter Satz, wenn er auch nicht zitiert wurde, ist wichtig, weil auch daraus die ablehnende Haltung Funks gegenueber den Zwangsmassnahmen beim Arbeitseinsatz klar hervorgeht. Nun hat aber der Angeklagte Speer in der Sitzung des Gerichts vom 20. Juni bekundet, dass d u r c h d i e Z e n t r a l e P l a n u n g u e b e r h a u p t k e i n e A r b e i t s e i n s a t z - p l a n u n g v o r g e n o m m e n w o r d e n i s t. Es fanden hier nur vereinzelt Besprechungen ueber Arbeitseinsatzfragen statt. Nicht die hier vorgelegten stenographischen Aufzeichnungen, sondern die P r o t o - k o l l e enthalten die tatsaechlichen Ergebnisse der Verhandlungen, und die Beschluesse der Zentralen Planung. D i e s e P r o t o k o l l e s i n d a b e r n i c h t z u m G e g e n s t a n d d e r A n - k l a g e g e m a c h t w o r d e n. Funk, der, wie erwiesen ist, nur einige wenige Male an den Sitzungen der Zentralen Planung teilgenommen hat,

H1270 - 0040

erhielt aber niemals die stenographischer Aufzeichnungen, sondern nur die Protokolle zur Kenntnisnahme zugesandt. Vor der Zeit, als Speer die Entscheidungen ueber die Kriegsproduktion traf, und bevor Sauckel Generalbevollmaechtigter fuer den Arbeitseinsatz wurde, also vor 1942, wurde die Fragen der Beschaffung von Arbeitskraeften fuer die Produktion beim Vierjahresplan behandelt, Auch spaeter erfolgten die Anforderungen von Arbeitskraeften, wie Speer bekundet hat, im wesentlichen in direkten Verhandlungen der Wirtschaft mit den Arbeitseinsatzbehoerden. Als Funk noch die Produktion im Reichswirtschaftsministerium nach den Weisungen des Vierjahresplanes betreute, wurden diese Arbeitseinsatzfragen nicht durch das Reichswirtschaftsministerium, sondern durch die fuer die einzelnen Wirtschaftszweige eingesetzten Generalbevollmaechtigten des Vierjahresplans mit dem Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz bezw. dessen Dienststellen direkt verhandelt. Speer hat dies zu den Dokument Sauckel Exhibit Nr. 12 richtig gestellt, ebenso die Tatsache, dass in diesem Dokument verschiedene Wirtschaftszweige unter der Zustaendigkeit des Reichswirtschaftsministeriums aufgefuehrt sind, die nicht dazu gehoeren, wie z.B. Hoch - und Tiefbau. Einiges andere ist vorher schon durch den Verteidiger Sauckels richtig gestellt worden. Die in diesem Dokument erwaehnten verschiedenen Wirtschaftsaemter forderten ebenfalls keine Arbeitskraefte beim Reichswirtschaftsministerium an. Sie waren uebrigens nicht Dienststellen des Reichswirtschaftsminister, sondern bei der sog. Mittelinstanz also bei den Landesbehoerden oder auch den Gauleitungen eingegliedert. Richtig zu diesem Punkt ist noch die Feststellung, dass bis zum Jahre 1943, also bis zu der Zeit, in der Funk ueberhaupt

H1270 - 0041

fuer die Produktionsfragen zustaendig war, die auslaendischen Arbeiter im wesentlichen auf Grund f r e i w i l l i g e n E n t s c h l u s s e d u r c h W e r b u n g nach Deutschland kamen. Ich beziehe mich hiezu au den im Dokumentenbuch Funk unter Nr. 12 veroeffentlichten Erlass des Reichsarbeitsministers vom 30. Juli 1940, in welchen ausdruecklich auf die I n n e h a l t u n g d e r i n t e r n a t i o n a l e i n g e g a n e n e n V e r p f l i c h t u n g e n hingewiesen wird.

Und s chliesslich muss noch festgestellt werden, dass Funk z u d e r Z e i t, a l s e r in die Z e n t r a l e P l a n u n g e i n t r a t, u e b e r h a u p t k e i n e P r o d u k t i o n s a u f g a b e mehr hatte, er also auch keine A r b e i t e r mehr anfordern konnte.

Hinsichtlich der Einstellung Funks zu der W i r t s c h a f t d e r b e s e t z t e h G e b i e t e und der von ihm zur A u f r e c h t e r h a l t u n g g e o r d n e t e r W i r t s c h a f t s v e r h a e l t n i s s e und insbesondere g e o r d n e t e r W a e h r u n g s v e r h a e l t n i s s e getroffenen Massnahmen, verweise ich auf die Fragebogen Landfried (Funk Exhibit Nr. 16) und Puhl (Funk Exhibit Nr. 17) sowie auf die Zeugenaussagen von Hayler, Reubacher und Seyss-Inquart. Erwaehnen muss ich lediglich ein im K r e u z v e r h o e r des Angeklagten Funk durch den amerikanischen Anklagevertreter vorgelegtes D o k u m e n t 2 2 6 3 PS, ein S c h r e i b e n d e s S t a a t s s e k r e t a e r s d e s R e i c h s w i r t s c h a f t s m i n i s t e r i u m s a n d a s O b e r k o m m a n d o d e r W e h r m a c h t vom 6. Juni 1942, in welchem die Freistellung von 100 Millionen Reichsmark aus Besatzungsgeldern fuer die Kaeufe der R o g g e s - R o h s t o f f h a n d e l s - G e s e l l s c h a f t auf d e m S c h w z e n M a r k t i n F r a n k r e i c h

H1270 - 0042

erbeten wird. Es handelt sich bei diesen Kaufen um die hier mehrfach erwaehnten, auf Anweisung des Vierjahresplans erfolgten Einkaeufe in den besetzten Gebieten. Das waren aber gerade die Kaeufe, gegen die Funk Einwendungen erhob. Diese seine Einwendungen hatten schliesslich den Erfolg, dass der Beauftragte fuer den Vierjahresplan (Goering) solche Aufkaeufe vollstaendig untersagt hat. Funk selbst konnte bekanntlich Anweisungen fuer die besetzten Gebiete nicht geben. Im uebrigen sind solche behoerdlichen kontrollierten Aufkaeufe anders zu bewerten, als die unkontrollierten Aufkaeufe der verschiedensten Staats-Partei - und Wehrmachtsstellen, gegen die Funk immer wieder angekaempft hat (Fragebogen Landfried Dok. Buch Funk Nr. 16).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Beweis erhebung ein wandfrei ergeben hat, dass der Angeklagte Funk durch die verschiedensten Massnahmen stets eine Ausplunderung der besetzten Gebiete entgegengetreten ist und dass allein durch die Tatsache, dass es ihm gelang, die Abwertung der Waehrungen in den besetzten Laendern zu verhindern, diese vor einem Schaden bewahrt worden sind, der gar nicht im einzelnen abzusetzen ist.

H1270 - 0043

V. Ausschaltung der Juden aus der Wirtschaft (Punkt 3 der Anklage).

Mit Rücksicht auf die mir zur Verfügung stehende Zeit kann ich auf manche weitere Details der gegen Funk erhobenen Anklage hier nicht näher eingehen, sondern muss hierwegen verweisen auf die von Funk hierzu abgegebenen Erklärungen; ich muss mich aber noch mit einem Problem näher beschäftigen, das mir allerdings als das allerwichtigste in der gesamten Anklage Funk erscheint, nämlich mit dem gegen ihn erhobenen Vorwurf, dass er irgendwie sich an der V e r f o l g u n g d e r J u d e n beteiligt habe. Diese Frage erscheint mir geradezu a u s s c h l a g g e b e n d zu sein für die Beurteilung des Angeklagten Funk im Rahmen des gegenwärtigen Prozesses.

Man hat zwar niemals in Deutschland behauptet, dass Funk zu jenen fanatischen Antisemiten gehört hätte, die an Judenprogramen sich beteiligten oder solche billigten und Nutzen aus ihnen zogen; derartige Dinge hat Funk stets entschieden abgelehnt, und das erklärt sich nicht nur aus seiner angeborenen Veranlagung und dem Milieu in dem er aufwuchs, sondern auch aus seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Journalist, und zwar in demjenigen Teil der Presse, der sich mit Wirtschaftspolitik beschäftigte und der ihn daher in ständiger Berührung hielt mit den wertvollen Judenkreisen des Wirtschaftslebens. Noch heute wissen und rühmen die Fachleute, dass Funk schon damals stets eine Haltung zeigte, die von allem Antisemitismus frei war und die weit eher juden - f r e u n d l i c h als judenfeindlich erschien.

-/-

H1270 - 0044

Es ist nun eine gewisse Tragik, dass trotzdem ausgerechnet der Name Funk in diesem Verfahren wiederholt im Zusammenhang gebracht wurde mit den V e r o r d n u n g e n vom November 1938, durch welche die Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben durchgeführt wurde. Zu seinem Ressort als Wirtschaftsminister gehörten, ob er wollte oder nicht, alle die Fragen, die sich auf die Behandlung der Juden im deutschen Wirtschaftsleben bezogen. Er hatte als Beamter die P f l i c h t die erforderlichen Ausführungsverordnungen zu erlassen.

Gerade dem Angeklagten Funk ist bei seiner grundsätzlichen Neigung zur Toleranz das sicherlich sehr schwer gefallen. Er war damals bereits seit 8 Jahren Staatsbeamter im Reichspropagandaministerium und im Reichswirtschaftsministerium gewesen und aus all dieser Zeit konnte die Staatsanwaltschaft nicht einen einzigen Fall ausfindig machen, wo Funk eine antisemitische Haltung gezeigt, wo er eine Hetzrede gegen Juden gehalten, nicht einen einzigen Fall, wo er Gewaltanwendung, wo er Terror und Unrecht gepredigt oder gebilligt hätte. Im Gegenteil: Aus den Bekundungen verschiedener Zeugen wissen wir, dass Funk sich in jenen Jahren immer wieder f ü r jüdische Mitbürger eingesetzt, dass er für sie gesorgt und in ihrem Interesse sich bemüht hat, Härten zu mildern, Übergriffe zu verhindern und Existenzen zu retten, auch wenn es sich um Juden oder politische Gegner handelte.

Es braucht daher nicht Wunder zu nehmen, dass dieser Mann mit seiner reichen wirtschaftlichen Erfahrung,

- /-

H1270 - 0045

mit seiner umfassenden Bildung und mit seiner ausgesprochenen Neigung zur Toleranz auf das schmerzhafteste betroffen wurde, als er am 10. November 1938 in Berlin die Verwüstungen an jüdischen Häusern und Geschäften sehen musste, und als dann eine Nachricht nach der anderen einlief, die immer wieder bestätigte, dass Göbbels und seine Clique unter Ausnützung der Erregung des Volkes über das jüdische Attentat an einem deutschen Diplomaten in Paris, solche Judenprogrome in ganz Deutschland organisiert hatten und dass disse Ausschreitungen nicht nur zur Vernichtung vieler jüdischer Sachwerte geführt haben, sondern auch zur Ermordung zahlreicher Juden und zur Verfolgung von vielen Tausenden unschuldiger Mitbürger. Das Affidavit seines Ministerialrats Kallus (Dok. Buch Funk Nr. 15) vom 9. Dezember 1945 und die eidesstattliche Versicherung der Frau Luise Funk vom 5. November 1945 (Dok. Buch Funk Nr. 3) beweisen deutlich, dass Funk solche Exzesse auf das allerschärfste verurteilte, dass er in grösster Erregung sie gegenüber dem Minister Dr. Göbbels als Schweinereien bezeichnete, dass er für den Wiederholungsfall mit der Niederlegung seines Amtes drohte und dass er dem damals schon allmächtigen Dr. Göbbels ins Gesicht sagte, man müsse sich schämen, ein Deutscher zu sein.

Es war dies die gerechte Empörung eines Mannes, der seit Jahren sich um Mässigung gegenüber Juden und politischen Gegnern eifrigst bemühte und dafür so manchen Dankesbrief erhalten hatte, der seit Jahren darum kämpfte jeden Terror zu vermeiden, jedem Mitbürger sein Recht werden zu lassen, das deutsche Wirtschaftsleben in die Höhe zu bringen, und der nun in einer einzigen Nacht alle diese seine Bemühungen durch den rohen Fanatismus eines Dr. Göbbels zerschlagen sah.

-/-

H1270 - 0046

Funk hat uns bei seiner Vernehmung selber anschaulich geschildert, wie er seit Übernahme des Amtes als Wirtschaftsminister, seit Februar 1938, von Dr. Göbbels und Dr. L e y immer wieder gedrängt wurde, die Juden auch aus dem Wirtschaftsleben auszuschalten; der Zeuge Dr. Hayler hat hier erklärt, dass auch H i m m l e r Funk diesen Vorwurf gemacht hat; Funk selbst hat uns als Zeuge berichtet, wie es in jenen Jahren immer wieder Schwierigkeiten gab mit der verhetzten Arbeiterschaft, die manchmal mit jüdischen Betriebsführern nicht mehr zusammenarbeiten wollte oder nicht mehr zusammenzuarbeiten sich getraute, und wie es dann unter dem Druck dieser Verhältnisse dazu kam, dass zahlreiche jüdische Geschäftsinhaber ihre Betriebe, noch dazu vielfach zu Schleuderpreisen, an Leute abgaben, die den Wirtschaftsminister Funk als durchaus ungeeignet zum Erwerb und zur Leitung solcher Geschäfte erschienen. Immer wieder versuchte Funk sich dieser unaufhaltsamen Entwicklung entgegen zu stemmen; andauernd bemühte er sich, diesen Arisierungsprozess wenigstens zu verlangsamen, für eine angemessene, gerechte Abfindung der jüdischen Betriebsinhaber zu sorgen und ihnen die Auswanderung aus Deutschland unter Mitnahme ihrer Habe zu ermöglichen. Aber von Tag zu Tag musste Funk immer mehr einsehen, dass er zu schwach war, diese Bewegung aufzuhalten und dass die radikalen Elemente um Dr. Göbbels und Dr. Ley mehr und mehr die Oberhand gewannen und sich dabei leider sogar auf die Autorität Hitlers stützen konnten. Diesen hatten einige unverantwortliche Ratgeber, die heute nicht auf der Anklagebank sitzen, im Laufe der Zeit immer mehr für eine radikale Behandlung der Judenfrage gewonnen. In

-/-

H1270 - 0047

diesen Kampf zwischen Funk und anderen besonnenen Leuten auf der einen Seite, Göbbels und Ley auf der anderen Seite, platzten die Ereignisse des 9. November 38 hinein, die, wie Dr. Göbbels später gegenüber Fritzsche selbst zugab, sich auch d i r e k t g e g e n d i e P e r s o n d e s A n g e k l a g t e n F u n k richteten, den man dadurch vor vollendete Tatsachen stellen wollte. Und durch diese Aktion vom November 1938 erreichte Dr. Göbbels auch tatsächlich sein Ziel, wie der Zeuge Dr. Landfried bestätigt. Göbbels konnte sich in der Folge darauf berufen, dass Hitler selbst angeordnet habe, die Juden sollten jetzt völlig aus dem deutschen Wirtschaftsleben ausgeschlossen werden, obwohl Funk als zuständiger Minister immer wieder auf die Beziehungen zum Ausland hinwies, auf die das deutsche Reich und seine Wirtschaft angewiesen seien.

Die zur Durchführung dieses Programms erforderlichen Befehle gab G ö r i n g in seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Vierjahresplan und zwar auf d i r e k t e W e i s u n g H i t l e r s. Funk hat zwar nie einen Zweifel darüber gehabt, dass auch Göring hierbei bis zu einem gewissen Grade nur der Geschobene war, denn er kannte Göring immer als den Mann, der früher gerade in der Judenfrage einen übertriebenen Radikalismus abgelehnt hatte. Diese Auffassung Funks wurde in weiten Kreisen des deutschen Volkes geteilt und sie erwies sich dann auch in der

-/-

H1270 - 0048

verhängnisvollen G ö r i n g s i t z u n g v o m 12. N o v . 1 9 3 8 -1816 PS- als richtig. In einer Sitzung, die dieser Sitzung vorausging, hat nämlich Göring die vorgekommenen Terrorakte scharf verurteilt und hat den anwesenden Gauleitern erklärt, er werde jeden Gauleiter persönlich für die in seinem Bezirk verübten Gewalttaten verantwortlich machen. Aber was half das? Göbbels setzte sich im Laufe der zweiten Sitzung, deren Protokoll Ihnen vorliegt, -1816 PS- mit seinen radikalen Forderungen schliesslich doch durch, und aus dem Verlauf dieser Sitzung musste schliesslich auch Funk die Erkenntnis gewinnen, dass die v o l l s t ä n d i g e Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben einfach nicht mehr aufzuhalten sei, weil die Fanatisierung der massgebenden Kreise zu weit vorgeschritten war. Funk wurde sich darüber klar, dass nunmehr g e s e t z l i c h e Bestimmungen getroffen werden müssten, wenn die Juden vor weiterem Terror, vor Plünderung und Gewalttaten Schutz finden und wenigstens einigermassen angemessene Entschädigungen erhalten sollten. In diesem Sinn hat sich dann Funk in der erwähnten Göringsitzung vom 12. November 1938 immer wieder bemüht, und den Bemühungen des Angeklagten Funk, der dabei von Göring unterstützt wurde, ist es zu danken, wenn die jüdischen Geschäfte zunächst wieder geöffnet wurden, wenn ferner die Abwicklung des ganzen Prozesses der Willkür der örtlichen Stellen entzogen wurde und auf gesetzlicher Grundlage im ganzen Reiche erfolgte, und wenn endlich diese Abwicklung auf bestimmte Termine verteilt wurde, um für die Durchführung der Aktion etwas Zeit zu gewinnen. Liest man das Protokoll

-/-

H1270 - 0049

der Göringsitzung vom 12. November 1938 nach, so findet man, trotz seiner ungenauen und lückenhaften Formulierung, immer wieder deutliche Anhaltspunkte, die diesen mässigenden Einfluss Funks beweisen, namentlich sein im Protokoll wiederholt erwähntes Drängen auf Wiedereröffnung der jüdischen Läden, dann seinen Vorschlag, den Juden wenigstens ihre Wertpapiere zu belassen, und seine Stellungnahme gegen die Forderung Heydrichs, die Juden in Ghettos zu bringen. Es ist eine, durch das Protokoll vom 12.November 1938 bewiesene Tatsache, dass Funk diesen Vorschlag Heydrichs bekämpfte und wörtlich sagte: "Man brauche doch keine Chettos, die Juden könnten ja unter sich etwas zusammenrücken, das Leben von 3 Millionen jüdischen Menschen unter nicht weniger als 70 Millionen Deutschen könne man doch auch ohne Ghettos regeln." Funk wollte also den Juden die Kasernierung in Chettos ersparen. Freilich, Funk ist damals mit seinem Standpunkt nicht voll durchgedrungen. So wurde z. B. sein Vorschlag, den Juden ihre Wertpapiere zu belassen, abgelehnt, obwohl Funk darauf aufmerksam machte, dass die Verwertung der jüdischen Effekten den deutschen Kapitalmarkt auf einen Schlag mit Wertpapieren in Höhe von einer halben Milliarde überschwemme und deshalb schlimme Folgen für den deutschen Effektenmarkt nach sich ziehen müsse. Aber ausschlaggebend für die Beurteilung des Angeklagten Funk ist doch sein offensichtliches B e s t r e b e n , für die Juden zu retten, was unter den gegebenen Umständen überhaupt noch zu retten war, und wir dürfen dabei nicht aus den Augen verlieren, dass bei allen jenen Massnahmen Funk immer nur in seiner Eigenschaft als W i r t s c h a f t s m i n i s t e r ,

-/-

H1270 - 0050

sohin als B e a m t e r handelte, der lediglich die D u r c h f ü h r u n g s v e r o r d n u n g e n zu dem Befehl erliess, den Göring als Vierjahresplanbevollmächtigter auf Weisung Hitler hatte erteilen lassen. Funk befand sich dabei genau in derselben Zwangslage wie z. B. der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, der zur gleichen Zeit die Durchführungsverordnungen hinsichtlich der jüdischen Sühneabgabe von 1 Milliarde Reichsmark zu erlassen hatte, oder wie der Reichsjustizminister und wie der Reichsinnenminister, die beide die analogen Durchführungsverordnungen für ihren Geschäftsbereich erlassen haben.

Es wird nun Sache des Gerichts sein, die schwierige R e c h t s f r a g e grundsätzlich zu entscheiden, ob ein Beamter in einem Staat, dessen Regierung von allen Regierungen der Welt als rechtsmässig anerkannt ist, sich kriminell strafbar macht, wenn er ein G e s e t z vollzieht, das nach der Rechtsordnung dieses Staates rechtmässig ergangen ist. Es ist dies ein ganz anderes Rechtsproblem als die andere Frage, ob der d i e n s t l i c h e B e f e h l e i n e s V o r g e s e t z t e n entschuldigt oder nicht.

Unser natürliches Rechtsempfinden billigt zwar es durchaus, dass ein Staatsbürger, auch ein Beamter, ja sogar ein Soldat sich dann nicht zu seiner Rechtfertigung auf den d i e n s t l i c h e n B e f e h l eines Vorgesetzten berufen kann, wenn dieser Befehl sich auf eine offensichtlich rechtswidrige Handlung, besonders auf ein Verbrechen bezieht und wenn der

-/-

H1270 - 0051

untergebene nach Lage des Falles und unter angemessener Berücksichtigung der sämtlichen Begleitumstände erkennt oder doch erkennen muss, dass der dienstliche Befehl im Widerspruch zu der Rechtsordnung steht. Ist diese letztere Voraussetzung gegeben, so wird man es im Allgemeinen durchaus billigen können, wenn dem Untergebenen nicht das Recht eingeräumt wird, sich zu seiner Entschuldigung auf einen dienstlichen Befehl des Vorgesetzten zu berufen und zu behaupten, er habe nur diesen vollzogen. Insofern enthält diese Bestimmung des Statuts des Gerichtshofes im Wesen eigentlich nichts Neues, sondern die Bestätigung und den weiteren Ausbau von Rechtsprinzipien, die im Strafrecht der meisten heutigen Kulturstaaten bereits eine Anerkennung in verschiedenem Umfang gefunden haben. Freilich wird dabei eine gewisse Vorsicht sehr am Platze sein; denn es darf auf der anderen Seite nicht vergessen werden, dass der Gehorsam gegenüber den Befehlen des Vorgesetzten die Grundlage jeglicher Staatsverwaltung in allen Staaten ist und auch künftig bleiben muss, wenn ein ordnungsgemässes Funktionieren des staatlichen Verwaltungsapparates gesichert sein soll, und dass es eine erhebliche Gefahr in sich birgt, wenn der Beamte selber darüber entscheiden soll, ob er den geleisteten Treueid einhalten soll.

Aber hier in unserem Fall handelt es sich um etwas anderes; hier handelt es sich um den Gehorsam des Staatsbürgers und insbesondere des Beamten gegenüber dem G e s e t z des Staates, das gemäss den verfassungsmäs-

-/-

H1270 - 0052

sigen Bestimmungen dieses Staates ordnungsgemäss ergangen ist. Wenn wir in d i e s e r Frage zu einer gerechten und richtigen Beantwortung kommen wollen, dann wird es zweckmässig sein, von den deutschen Verhältnissen ganz abzusehen und sich die Frage vorzulegen, wie dieses Problem zu entscheiden wäre, wenn der Beamte eines a n d e r e n , also eines nicht-deutschen Staates ein Gesetz durchführt. Nehmen wir z. B. an, irgendein fremder Staat, der eine Minderheit aufweist, würde entsprechend seinem verfassungsmässigen Bestimmungen ein Gesetz erlassen, wonach alle Staatsbürger dieser Minderheit aus dem Staatsgebiet auszuweisen sind oder das Vermögen solcher Einwohner zu Gunsten des Staates einzuziehen ist, oder der landwirtschaftliche Grossgrundbesitz solcher Einwohner auf den Staat übergehen oder auf andere Staatsbürger verteilt werden soll: Begeht nun in diesem Staat der Beamte wirklich ein Verbrechen, wenn er diesen g e s e t z l i c h e n Befehl vollzieht? Hat der Beamte, der zum Vollzug dieses Gesetzes zuständig ist, wirklich di Pflicht, ja hat er a u c h n u r d a s R e c h t , d e n G e h o r s a m g e g e n ü b e r d e m G e s e t z z u v e r w e i g e r n u n d s i c h d a r a u f z u b e r u f e n , d a s s n a c h s e i n e r p e r s ö n l i c h e n Ü b e r z e u g u n g d a s b e t r e f f e n d e G e s e t z e i n V e r b r e c h e n g e g e n d i e H u m a n i t ä t s e i ? Wird in einem solchen Fall irgendein Staat heute seinen Beamten die Befugnis zusprechen, überhaupt nachzuprüfen, ob das erlassene Gesetz den Grundsätzen der Humanität oder den schwankenden Normen des Völkerrechts widerspricht? Welcher Staat würde es sich ge-

-/-

H1270 - 0053

fallen lassen, dass mit dieser Begründung seine Beamten den Vollzug eines erlassenen Gesetzes ablehnen würden?

Oder ein anderss Beispiel: Nehmen wir an, das G e s e t z eines Staates beschliesst, dass bestimte neue Waffen bei der Wehrmacht einzuführen, oder dass weitere Kriegsschiffe zu bauen, oder dass irgendwelche Vorbereitungen für den Fall eines Krieges zu treffen sind. Soll da wirklich ein einzelner Beamter das Recht haben, die Durchführung des Gesetzes abzulehnen, seinen Vollzug vielleicht noch zu sabotieren und sich dann darauf berufen können, dass nach seiner persönlichen völkerrechtlichen Anschauung es sich um die Vorbereitung eines A n g r i f f s krieges, also eines völkerrechtlichen Verbrechens handle?

Diese Rechtsfragen wird das Gericht zu entscheiden haben. Zu seiner Verteidigung aber kann Funk auf die Tatsache verweisen, dass gerade ihm nach seiner ganzen Weltanschauung und nach seiner ganzen Vergangenheit es sicherlich sehr schwer gefallen ist, jene Ausführungsverordnungen zu erlassen, obwohl er glaubte, dabei nur seine Pflicht als Beamter zu erfüllen.

In diesem Zusammenhang sei an das R u n d s c h r e i b e n F u n k s vom 6. Februar 1939 (3498 Ps, Trialbrief Seite 19) erinnert, wo er seine Beamten nachdrücklich darauf hinweist, dass sie die Pflicht hätten, "e i n e i n j e d e r W e i s e e i n w a n d f r e i e D u r c h f ü h r u n g" sicher zu stellen, und wo er gefühlsmässig bereits

-/-

H1270 - 0054

Die Verantwortung hinsichtlich dieser Massnahmen fuer seine Person ablehnt, indem er ausdruecklich hervorhebt:" In welchem Masse und Tempo von den V o l l m a c h t e n d e s V i e r j a h r e s p l a n s Gebrauch zu mac ist, richtet sich nach den Anordnungen, die von mir zu treffen sind e n t s p r e c h e n d d e n W e i s u n g e n d e s B e a u f t r a g t e n f u e r d e n V i e r j a h r e s p l a n." Dieser ausdrueckliche Hinweis auf die gesetzmaessigen Anordnungen des Vierjahresplanes, der zum Erlass von Gesetzen befugt war, entsprang dem Beduerfnis des Angeklagten, in aller Form und feierlich zum Ausdruck zu bringen und fuer alle Zukunft festzuhalten, dass er bei dem Erlass der Durchfuehrungsverordnungen letzten Endes ein Opfer seiner Gehorsamspflicht gegenueber dem Staat wurde, ein Opfer seiner Treue gegenueber den Gesetzen des Staates, dem er den Treueid geleistet hatte. Gerade in dem erwaehnten Rundschreiben Funks vom 6. Februar 1939 (PS 3498) kommt bereits deutlich der G e w i s s e n s k o n f l i k t zum Ausdruck, in welchem sich Funk in jenen Tagen befunden hat, jener Gewissenskonflikt, der dann bei seiner Vernehmung vor einem amerikanischen Offizier am 22. Oktober 1945 zu einem vollstaendigen seelischen Zusammenbruch fuehrte, sodass Funk schliesslich die Traenen nicht mehr zurueckhalten konnte und dem Vernehmungsoffizier erklaerte:" Ja, ich bin schuldig, damals haette ich zuruecktreten sollen." Dieser naemliche Gewissenkonflikt hielt auch waehrend der ganzen Verhandlung vor dem Gerichtshof den Angeklagten gefangen, und wir erinnern uns, dass

./.

H1270 – 0055

Funk in der Sitzung am 6. Mai 1946, als wir auf diesen Punkt zu sprechen kamen, derartig erschuettert war, dass er kaum weiter sprechen konnte, und dass er schliesslich hier erklaerte: " in diesem Augenblick sei ihm mit voller Eindriglichkeit zum Bewusst-sein gekommen, dass von hier aus das Verhaengnis seinen Weg genommen habe, bis zu jenen grauenvollen und entsetzlichen Dingen, die wir hier gehoert haben, und von denen er teilweise bereits waehrend seiner Gefangenschaft Kenntnis erhalten habe." Er habe, so sagte er hier woertlich, bei seiner Vernehmung am 22. Oktober 1945 " eine tiefe S c h a m und e i n e s c h w e r e S c h u l d v o r s i c h s e l b s t empfunden und er empfinde sie auch h te noch genau so; aber er habe den Willen des Staates, er habe die Gesetze des Staates hoeher gestellt als sein eigenes Gefuehl und seine warnende Stimme, da er nun einmal als Beamter dem Staate verpflichtet sei. Er habe sich umsomehr fuer verpflichtet gehalten, da diese gesetzlichen Massnahmen g e r a d e z u m S c h u t z e der Juden notwendig waren, um sie vor voelliger Rechtlosigkeit und vor weiterer Willkuer und Gewalt zu schuetzen."

Auch heute noch empfindet Funk, es sei fuer ihn eine f u r c h t b a r e T r a g i k , dass gerade er, der niemals ein schnoeddiges Wort gegen einen Juden sprach, sich vielmehr stets fuer Toleranz und Gleichb rechtigung auch gegenueber Juden einsetzte, wo er nur konnte.

./.

H1270 - 0056

Wenn Funk bei seiner Vernehmung am 22. Oktober 1945 sagte:" Ich bin schuldig", so soll hier gar nicht untersucht werden, ob der Angeklagte jemals irgendwie dabei an eine k r i m i n e l l e Schuld dachte oder nur an eine gewisse M o r a l i s c h e Schuld, die er darin erblickte, dass er in einem Amt verblieb, welches ihn verpflichtete. Gesetze durchzufuehren, die seiner eigenen Weltanschauung zuwider liefen. Funk ist nicht Jurist und er war daher nicht in der Lage, sich ein eigenes Urteil ueber die schwierige Rechtsfrage zu bilden, ob ein Beamter eines voelkerrechtlich allgemein anerkannten Staates sich ueberhaupt strafbar machen kann, wenn er nichts anderes tut, als dass er formell rechtsmaessige Gesetzesbefehle dieses Staates vollzieht. Er sah seine "Schuld" nicht darin, dass er die Durchfuehrungsverordnungen im November 1938 erlassen hatte, denn dazu war er als Beamter verpflichtet Er erblickte vielmehr seine Schuld darin, dass er Mitglied der Regierung geblieben war, obwohl er den vorgekommenen Terror als unertraeglich empfand und verabscheute; und in den "Gewissenskonflikt" von dem er bei seiner Vernehmung sprach, geriet er nicht deshlab, weil er nach den Gesetzen handelte, die er unter den gegebenen Umstaenden fuer notwendig hielt, sondern er geriet in den Gewissenskonflikt deshalb, weil er in jener schwierigen Situation nicht der Stimme seines Gewissens gefolgt war und nicht sein Amt als Minister niedergelegt hatte. Aber ausschlaggebend fuer seinen Entschluss, trotz aller gefuehlsmaessigen Bedenken weiterhin im Amt zu bleiben, waren fuer Funk sicher keinerlei materielle Ruecksichten ; denn bei seinem Ruf als Journalist und bei seinen Faehigkeiten auf diesem Gebiet waere es fuer ihn ein leichtes gewesen, eine angemessene andere Stellung zu finden. Es spricht aber doch vieles dafuer, dass der Angeklagte in seinen Amt vor allem durch den Gedanken gehalten wurde, dass durch

/56 a/

H1270 – 0057

seinen Ruecktritt nichts besser gemacht wuerde, dass vielmehr unter einem ungeeigneten fanatischen Nachfolger die Verwaltung noch weit radikaler sich gestalten wuerde, waehrend er selbst hoffen konnte, durch sein Verbleiben im Amt viel Ungluueck mildern zu koennen.

Diese Erwaegung, die den Angeklagten Funk in erster Linie geleitet haben mag, war sicher bis zu

H1270 - 0058

einem gewissen Grade auch richtig. Wenigstens hat sein Staatssekretaer Dr. L a n d f r i e d als Zeuge bekundet, dass Funk auch in der Folgezeit immer wieder schwere Bedenken wegen dieser Judenaktion aeusserte und sehr stark von allen Uebergriffen und Rechtsverletzungen abrueckte, die verschiedne Dienststellen sich bei der Durchfuehrung zu Schulden kommen liessen. Seinem Vertrauensmann Landfried gegenueber konnte sich Funk offen aussprechen, und bei ihm hat er oft drueben geklagt, dass es eben nicht in seiner Macht gelegen habe, solche Uebergriffe zu vermeiden. Aber, so sagte er zu Landfried: " Wir im Wirtschaftsministerium muessen unser besonderes Augenmerk darauf richten, dass sich bei der Arisierung der Betriebe, also bei deren Ueberfuehrung in nichtjuedischen Besitz, n i e m a n d a u f K o s t e n d e r J u d e n u n g e r e c h t f e r t i g t b e r e i c h e r t ," Un der Ministerialrat Kallus hat in seinem Zeugnis vom 19. April 1946 die verschiedenen Massnahmen geschildert, die Funk damals im Interesse juedischer Geschaeftsinhaber getroffen hat, und Kallus hat uns auch berichtet, dass Funk sich sogar persoenlich darum bemueht hat, dass seine Anordnungen von den unteren Behoerden korrekt durchgefuehrt wuerden.

P f l i c h t b e w u s s t s e i n auf der einen Seite und M e n s c h l i c h e s E m p f i n d e n auf der anderen Seite war es also, das den Angeklagten auf seinem Posten hielt und ihn damit in eine Situation brachte, die ihm heute als verbrecherische Handlungsweise zur L st gelegt wird.

./.

H1270 - 0059

VI. SS-Goldlieferungen an die Reichsbank und Konzentrationslager.

Es ist eine wirklich besondere Tragik im Leben des Angeklagten Funk, dass er nicht nur im Jahre 1938 durch das Schicksal dazu verurteilt wurde, die Durchfuehrungsverordnungen zu Gesetzen erlassen zu muessen, die er innerlich verurteilte und ablehnte wie kein Zweiter, sondern dass er dann nochmals im Jahre 1942, in einer besonders fuerchterlichen Weise mit Judenverfolgungen in Zusammenhang geriet: Ich denke hier an das D e p o t d e r SS b e i d e r R e i c h s b a n k also an die Angelegenheit, fuer die hier ein Film aus der Stahlkammer der Reichsbankfiliale Frankfurt vorgefuehrt und zwei Zeugen gehoert wurden, der Vizepraesident E m i l P u h l und der Reichsbankrat A l b e r t T h o m s.

Ueber diese Angelegenheit war der Angeklagte Funk schon im Vorverfahren gelegentlich am 4.6.1945 befragt worden (vergleiche P.S. 2828), allerdings waren ihm damals Einzelheiten nicht bekannt gegeben worden, und Funk hat auch damals, dasselbe, wie hier vor Gericht erklaert, dass er mit dieser Angelegenheit nur wenige Male kurz befasst worden war, und ihr keine Bedeutung beigemessen habe. Das ist auch der Grund, warum er sich an diese Vorgaenge zunaechst nicht mehr genauer erinnern konnte. Er wusste also nicht mehr davon, als er gesagt hat. Immerhin

./.

H1270 - 0060

musste er damit rechnen, dass diese Sache in der Verhandlung beim Kreuzverhoer zur Sprache gebracht werden wuerde. Das geschah denn auch durch die Amerikanische Anklagevertretung am 7. Mai 1946, und sie hat ein Affidavit des Zeugen E m i l P u h l vorgelegt, worin Puhl zunaechst den Angeklagten Funk schwer zu belasten schien. Nun ist es bemerkenswert, dass der Angeklagte Funk seit Beginn des Prozesses immer wieder gerade auf diesen Zeugen P u h l sich fuer verschiedene Punkte Punkte berufen und seit Dezember 1945 d e s s e n V e r n e h m u n g w i e d e r h o l t v e r l a n g t h a t t e. Das haette nach menschlichen Messen Funk nicht getan, wenn er ein schlechtes Gewissen gehabt haette und wenn er damit haette rechnen muessen, dass er durch seinen eigenen Zeugen in schwerster Weise hinsichtlich der K.Z.-Geschichten belastet wuerde. Nun hat sich aber durch die im Gerichtssaal erfolgte muendliche Vernehmung des Zeugen Emil P u h l auch einwandfrei herausgestellt, dass P u h l die urspruenglich belastenden Angaben in seinem Affidavit ueberhaupt n i c h t a u f r e c h t e r h a l t e n k o n n t e, soweit es die Person des Funk und dessen Wissen um die Details des Depots der SS betrifft.

Wohl war Funk, wie er sich nach der Vernehmung des P u h l erinnerte, vergl. hiezu die Berichtigung seiner Aussage in der Erklaerung des Verteidigers an das Gericht vom 17.6.46 s.Zt. gelegentlich einmal vom Reichsfuehrer SS H i m m l e r gefragt worden, ob in den Tresorraeumen der Reichsbank Wertsachen aufbewahrt werden koennten, die von der SS im Osten be

./.

H1270 - 0061

schlagnahmt worden seien. Diese Frage Himmlers hat Funk damals bestaetigt und ihm gesagt, Himmler koenne ja jemand beauftragen, der die Sache mit dem Vizepraesidenten P u h l besprechen und regeln solle. Dazu erklaerte s.Zt. Himmler, das k enne sein Gruppenfuehrer P a h l machen, dieser werde sich mit dem Vizepraesidenten Puhl in Verbindung setzen. Das war alles, was Funk mit dem Reichsfuehrer SS Himmler gesprochen hat und was er dann gelegentlich seinem Vizepraesidenten Puhl wieder mitteilte, weil ja Puhl die Geschaefte der Reichsbank tatsaechlich fuehrte und deshalb fuer diese Angelegenheit zustaendig war. Irgend etwas Auffaelliges war in dieser Frage des Reichsfuehrer SS Himmler nicht enthalten und fuer Funk auch nicht erkennbar; denn die SS versah damals, soviel Funk wusste, den gesamten Polizeidienst in den besetzten Ostgebieten, sie hatte aus diesem Grund oft Wertgegenstaende zu beschlagnahmen, genau so wie die gewoehnliche Polizei im Inland es auch getan hat. Ausserdem waren ja auch in den besetzten Ostgebieten alle Goldmuenzen, Devisen etc. auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen a b l i e f e r u n g s p f l i c h t i g und diese Ablieferungen erfolgten in den Ostgebieten natuerlich an die SS , weil andere Staatsstellen hierfuer dort nicht eingerichtet waren. Funk wusste auch , dass die KZ-Lager der SS unterstanden, und war der Meinung, dass es sich bei den Werten, die von der SS bei der Reichsbank zur Aufbewahrung

./. ./.

H1270 - 0062

gegeben werden sollten, wohl um solche Werte handeln wuerde, die auch sonst, seitens der gesamten Bevoelkerung, ablieferungspflichtig waren.

Endlich war die SS bekanntlich auch staendig an den Kaempfen genau so beteiligt, wie die Wehrmacht; wie diese, so hatte auch die SS sogenanntes Beutegut in den verlassenen und zerstoerten Staedten des Ostens gesammelt und an das Reich abgeliefert. Es war also fuer Funk durchaus nichts Auffaelliges, wenn die SS Gold und Devisen Besass und ordnungsgemaess zur Ablieferung brachte.

Das Wesentliche an der ganzen Angelegenheit ist nun die Frage, o b F u n k g e w u s s t oder g e s e h e n h a t, d a s s u n t e r d e n v o n d e r SS g e b r a c h t e n S a c h e n s i c h i n a u f f a l l e n d e r M e n g e a u c h g o l d e n e B r i l l e n f a s s u n g e n, G o l d z a e h n e u. a e h n l i c h e S a c h e n b e f a n d e n, die nicht auf Grund einer ordnungsgemaessen Beschlagnahme, sondern auf verbrecherische Weise in den Besitz der SS gekommen waren.

Wenn dem Angeklagten Funk nachgewiesen werden koennte, dass er derlei Dinge in den Depot der SS gesehen hatte, so haette ihn das selbstverstaendlich stutzig machen muessen. Wir haben aber von dem Zeugen P u h l mit aller Bestimmtheit gehoert, dass der Angeklagte Funk hiervon keine Kenntnis hatte, ja dass auch der Vizepraesident selbst

./.

H1270 - 0063

hiervon nichts Naeheres wusste. Jedenfalls hat Funk niemals gesehen, welche Goldsachen im Einzelnen und in welcher Menge fuer die SS gebracht wurden. Man hat nun gegen Funk angefuehrt, dass er selbst einige Male in die Tresorraeume der Berliner Reichsbank gekommen sei, und hat daraus folgern zu koennen geglaubt, dass er haette sehen muessen, welche Gegenstaende von der SS abgeliefert worden sind. Diese Schlussfolgerung ist offensichtlich falsch; denn es steht durch die Beweisaufnahme fest, dass Funk waehrend der ganzen Kriegszeit ueberhaupt nur einige wenige Male in die Tresorraeume der Reichsbank kam, um diese Raeume und die dort aufbewahrten Goldbarren der Reichsbank besonderen Besuchern, namentlich auslaendischen Gaesten zu zeigen. Er hat aber bei diesen paar Besuchen der Tresorraeume niemals das Depot der SS gesehen. Er hat niemals wahrgenommen, was im Einzelnen die SS bei seiner Bank deponiert hatte. Das steht einwandfrei fest, nicht nur durch die beschworene Aussage des Angeklagten Funk selbst, sondern auch durch das muendliche Zeugnis des Vizepraesidenten Puhl und des Reichsbankrats Thoms. Dieser gewiss unverdaechtige Zeuge der Staatsanwaltschaft, der sich selbst als Zeuge gemeldet hatte, hat auf Eid bestaetigt, dass die Wertsachen von der SS in verschlossenen Koffern, Kisten und Saecken eingeliefert und in diesen Behaeltnissen auch aufbewahrt wurden, und dass Funk n i e m a l s in den Tresorraeumen anwesend war, wenn durch die Beamten der Bank der Inhalt einer ein-

./.

H1270 - 0064

seinen Kiste oder eines Koffers sortiert wurde. Thoms, der diese Tresorraeume leitete, hat den Angeklagten Funk ueberhaupt niemals dort gesehen. Funk hat also weder den Umfang gekannt, den allmaehlich die Einlieferungen der SS einnahmen, noch hat er gewusst, dass Schmucksachen, dass Perlen und Edelsteine, dass Brillenfassungen und Goldzaehne sich unter dem Depot befanden. Er hat das alles niegesehen, und es hat ihmauch keiner seiner Beamtendavon jemals eine Mitteilung gemacht.

Nun hat zwar die Anklagevertretung gemeint, Funk als Reichsbankpraesident muesste doch gewusst haben, was in den Tresors seiner Bank verwahrt wird; aber auch dieser Schluss ist offensichtlich falsch und traegt den tatsaechlichen Verhaeltnissen einer Zentral-Notenbank keine Rechnung. Funk, der ausserdem noch Reichswirtschaftsminister war, hatte in seiner Eigenschaft als Reichsbankpraesident keinerlei Veranlassung, sich um ein einzelnes Depot zu kuemmern, auch wenn dieses zufaellig der SS gehoerte. Er hat sich als Reichsbankpraesident auch nicht um andere Depots der Kunden seiner Bank gekuemmert, da dies nicht seine Aufgabe war. Er hat lediglich einmal infolge einer Anregung seines Vizepraesidenten Puhl den Reichsfuehrer SS Himmler gefragt, ob die bei der Reichsbank von der SS deponierten Werte verwertet werden koennen, d.h. im legalen Geschaeftsverkehr der Reichsbank, Himmler hat das gestattet und Funk hat das dann wieder seinen

./.

H1270 - 0065

Vizepraesidenten Puhl mitgeteilt. Er hat dabei aber nur an Goldmuenzen und Devisen gedacht, also an jene Werte, die allgemein im Deutschen Reich an die Reichsbank abgeliefert werden mussten und von dieser verwertetn werden konnten und mussten. Auf den Gedanken, dass sich in dem Depot auch Goldzaehne und aehnliche Dinge befinden koennten, die von verbrecherischen Handlungen in K.Z.-Lagern stammen wuerden, ist Funk n i e m a l s gekommen. Hiervon hat er zu seinem Entsetzen erst waehrend des Prozesses erfahren.

Das Einzige, was zunaechst noch als ein gewisses Verdachtsmoment an der Aussage des Zeugen Puhl uebrig zu scheinen blieb, das war die Frage der Geheimhaltung: Vizepraesident Puhl hat hier als Zeuge anfaenglich erklaert, Funk habe ihm gesagt, die Sache des Depots der SS muesse besonders geheimgehalten werden. F u n k dagegen hat das stets mit aller Entschiedenheit bestritten und auf seinen Eid angegeben, von einer derartigen Geheimhaltung mit Puhl ueberhaupt nicht gesprochen zu haben. E s s t a n d a l s o z u n a e c h s t A u s s a g e g e g e n A u s s a g e . Die auf diesen Punkt bezueglichen Angaben des Vizepraesidenten Puhl erschienen nun von Anfang an etwas widerspruchsvoll: Das eine Mal sagte er, diese Geheimhaltung sei nichts Auffaelliges gewesen, denn schliesslich erstrecke sich die Geheimhaltung auf alle Dinge, die in einer Bank vorkommen; auf eine besondere Frage erklaerte Puhl wiederholt, es sei ihm durchaus nicht aufgefallen, dass der Angeklagte Funk von einer Geheimhaltung gesprochen habe. Als dann aber die eidesstattliche Versicherung

/.

H1270 - 0066

des Zeugen Thoms vom 8. Mai 1946 verlesen und dem Zeugen Puhl vorgehalten wurde, bekundete Puhl zum Schluss auf seinen Eid am 15. Mai 1946, es sei daraus genau ersichtlich, dass der Wunsch nach Geheimhaltung von der SS ausging: die SS habe Wert darauf gelegt, dass die Sache geheim behandelt werde, d i e SS s e i d e r A u s g a n g s p u n k t d e r G e h e i m h a l t u n g s p f l i c h t g e w e s e n . So lautete woertlich am Schluss die Erklaerung des Zeugen Puhl, die er auch beeidigte und an deren Ende er nochmals bestaetigte, dass d i e G e h e i m h a l t u n g s p f l i c h t von der SS a u f e r l e g t u n d g e w u e n s c h t w o r d e n sei.

Damit war der anfaengliche Widerspruch zwischen den Angaben des Angeklagten Funk und jenen des Zeugen Puhl zu diesem Punkt restlos beseitigt: Puhl hat seine urspruengliche Behauptung, dass Funk es gewesen sei, der die Geheimhaltung des SS-Depots angeordnet habe, s e l b e r n i c h t m e h r a u f r e c h t e r h a l t e n k o e n n e n, und deshalb muss davon ausgegangen werden, dass auch in diesem Punkt die Aussage des Angeklagten Funk richtig ist und den Vorzug verdient; denn er hat von allem Anfang an und mit aller Bestimmtheit auf Eid erklaert, dass er selber von einer Geheimhaltung nichts gesagt und dass er von einer solchen Geheimhaltung zu auch nichts gesagt hat. Fuer Funk lag auch gar keine Veranlassung vor, ueberhaupt von einer besonderen Geheimhaltung gegenueber Puhl zu sprechen, da Funk offensichtlich der Meinung war, es handle sich, lediglich

./.

H1270 - 0067

lich um Werte, die abgeliefert werden mussten, die zu beschlagnahmen waren und die zum regelmaessigen, legalen Geschaeftsbereich der Reichsbank gehoerten, gleichviel ob diese ablieferungspflichtigen Sachen im Eigentum eines K.Z.-Haeftlings oder im Eigentum einer freien Person standen.

Warum eigentlich die SS ihrerseits bei dem Vizepraesidenten Puhl auf Geheimhaltung Wert legte und warum sie weiterhin das Depot auf den Namen M e l m e r , statt auf den Namen der SS anlegte, ist durch die Beweisaufnahme nicht geklaert worden, und die Staatsanwaltschaft hat ihrerseits keinen Wert auf die Klaerung dieses Punktes gelegt. Jedenfalls ist aber das Verlangen der SS nach Geheimhaltung dem Vizepraesidenten Puhl offensichtlich weiter nicht aufgefallen, genau so wenig, wie dem Zeugen Thoms, der uns bestaetigte, dass diese Geheimhaltung nichts besonderes gewesen sei; aber eines ist doch Tatsache, dass naemlich vor dem zahlreichen Personal der Reichsbank durchaus nicht geheimgehalten wurde, um was fuer Gegenstaende im Einzelnen es sich handle; im Gegenteil, das eigene Reichsbankpersonal wurde sogar von Puhl mit der Sortierung der eingelieferten Wertsachen und mit deren Verwertung bei der Pfandleihanstalt betraut; dutzende von Reichsbankbeamten, die regelmaessig in die Tresorraeume kamen, konnten dort die einzelnen Sachen sehen; und die Reichshauptkasse hat ueber die Verwertung der Wertsachen durchaus ordnungsgemaess und ganz offen mit dem R e i c h s f i n a n z m i n i s t e r i u m je-

./.

H1270 – 0068

weils abgerechnet. Ob und welche Vereinbarungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichsfuehrer SS Himmler wegen der Verrechnung mit dem Reich getroffen worden waren, entzieht sich der Kenntnis des Angeklagten Funk auch heute noch; dafuer hat er sich nie interessiert, und es ging ihm ja auch nichts an.

All diese durch die Beweiserbringung festgestellten Tatsachen sprechen zwingend dafuer, dass Funk selber von den Sachen nichts wusste, und dass auch der Vizepraesident Puhl und der Reichsbankrat Thoms ueber die Sachen nichts Schlechtes dachten, obwohl mindestens Thoms gesehen hat, woraus im Einzelnen das Depot bestand.

Aus diesem Grund braucht die naheliegende Frage nicht mehr untersucht zu werden, ob die anfaenglichen Angaben des Puhl hinsichtlich des Depots der SS nicht vielleicht von vornherein mit einer gewissen Vorsicht deshalb aufzunehmen waren, weil er offensichtlich, mindestens bei seinem schriftlichen Affidavit, das begreifliche Bestreben hatte, die V e r a n t w o r t u n g a u f s e i n e n P r a e s i d e n t e n F u n k a b z u w a e l z e n, um sich damit von der eigenen Verantwortung fuer einen unangenehmen Tatbestand zu befreien, als ihm in der Gefangenschaft gesagt wurde, dass die Goldsachen der SS zum grossen Teil aus Brillenfassungen und Goldzaehnen bestanden haben und den K.Z.-Opfern abgenommen worden sind. Urspruenglich hatte auch Puhl sich bei der ganzen Sache ueberhaupt nichts Schlechtes gedacht gehabt. Fuer ihn war die Angelegenheit ein

./.

H1270 – 0069

gewoehnliches Geschaeft der Reichsbank fuer Rechnung des Deutschen Reiches, das er genau so behandelte, wie wenn z.B. von der Zollfahndungsstelle oder von der Devisenstelle oder von anderen Staatsbehoerden Goldsachen und Devisen kamen, die beschlagnahmt worden waren. Mag man nun die Verantwortung des Vizepraesidenten Puhl beurteilen, wie man will, auf alle Faelle liegen diese Dinge a u s s e r h a l b j e g l i c h e r V e r a n t w o r t u n g d e s A n g e k l a g t e n F u n k . Dieser hat mit Puhl in der Folgenzeit nur noch zwei oder drei ganz kurze und nebensaechliche Gespraeche ueber dieses Golddepot gefuehrt, um die eingelieferten Goldmuenzen und Devisen der ordnungsgemaessen Verwertung zuzufuehren. Im Uebrigen hat sich Funk um die Angelegenheit ueberhaupt nicht gekuemmert. Er h at von der Sache noch weniger gewusst wie Puhl, und es ist nicht ohne Bedeutung, dass Puhl auf seinen Eid hier erklaert hat, er (Puhl) haette die Goldsachen ueberhaupt nicht in das Depot der Reichsbank nehmen lassen, wenn er eine Ahnung davon gehabt haette, dass die Sachen von der SS den K.Z.-Opfern auf verbrecherische Weise abgenommen waren. Wenn Puhl das schon nicht wusste und nicht ahnen konnte, dann konnte Funk es noch weniger wissen, und die anfaengliche Bekundung des Puhl, die dahin gegangen war, dass "mit Wissen und Willen des Funk die Goldsachen von der Reichsbank angenommen und mit Hilfe des Reichsbankpersonals verwertet worden seien", war mindestens eine g r o b e I r r e f u e h r u n g d e r A n k l a g e b e h o e r d e d u r c h P u h l, der sich nachtraeglich, als er die wahren Zusammenhaenge in der Gefangenschaft erfuhr, sicher

./.

H1270-0070

genau so Gewissensbisse gemacht hat wie Funk, obwohl dieser an der Sache unschuldig war. Puhl hat ja schliesslich auch noch auf Eid bekundet, auch er haette solche Geschaefte nicht geduldet und haette die Angelegenheit sowohl beim Reichsbankdirektorium wie beim Praesidenten Funk zur Sprache gebracht, wenn er gewusst haette, dass die Wertsachen von K.Z.-Opfern stammen und um welche Sachen im Einzelnen es sich gehandelt hat.

Ich komme daher zu dem Ergebnis: Die Reichsbank hat zwar fuer Rechnung des Reiches Geschaefte ausgefuehrt, deren Gegenstaende aus verbrecherischen Handlungen der SS herruehrten; aber Funk hat hiervon nichts gewusst. Bei Kenntnis des wahren Sachverhaltes haette er solche Geschaefte nicht geduldet. Er kann deshalb hierfuer strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden. ----

Das Gleiche gilt auch hinsichtlich des R e i c h s b a n k k r e d i t e s fuer die Geschaeftsbetriebe der SS. Auch zu diesem Punkt hat der Zeuge Puhl in seinem schriftlichen Affidavit vom 3. Mai 1946 zunaechst eine vollkommen irrefuehrende Darstellung gegeben: Er hat naemlich behauptet, der von der Golddiskontbank auf Weisung des Angeklagten Funk zur Verfuegung gestellte Kredit von 10-12 Millionen Reichsmark habe gedient "zur Finanzierung der Fabrikation in SS-Fabriken d u r c h A r b e i t s k r a e f t e a u s K.Z.-L a g e r n." In seiner muendlichen Zeugenvernehmung wurde nun Puhl gefragt, ob denn Funk irgend eine Kenntnis davon hatte, dass in diesen Fabriken ueberhaupt Leute aus den Konzentrationslagern

./.

H1270 - 0071

beschaeftigt wuerden. Puhl erklaerte hierzu woertlich: " Ich moechte das annehmen, aber wissen kann ich es nicht." Er konnte also ueber die Kenntnis des Funk nichts Bestimmtes bekunden. Dagegen ist die Aussage von Funk selbst ueber diesen Punkt durchaus klar und ueberzeugend; sie ging dahin, dass er zwar von dem Kreditantrag der SS Kenntnis hatte, ihn auch bewilligte, aber nichts davon wusste, welcher Art die betreffenden SS-Betriebe waren und welche Leute in Ihnen beschaeftigt wurden. Das hat Funk auch beschworen. Dieses Kreditgeschaeft, das uebrigens schon etwa zwei Jahre v o r der Sache mit dem Golddepot der SS lag, belastet also weder den Angeklagten Funk, noch den Zeugen Puhl; beide haben damals - 1940 - die Zustaende in den KZ-Lagern nicht gekannt, sondern hierauf erst viel spaeter, naemlich im Laufe dieses Prozesses erfahren, und der Angeklagte Funk hat auch nichts davon gewusst, dass i n d e n e r w a e h n t e n F a b r i k e n d e r SS L e u t e a u s d e n KZ-L a g e r n b e s c h a e f t i g t w a r e n . ----

In diesem Zusammenhang erscheint es notwendig, auch noch die Frage zu besprechen, ob F u n k j e m a l s e i n KZ-L a g e r b e s u c h t h a t : Der hier vernommene Zeuge Dr. B l a h a hat bekundet, Dr. Funk sei im ersten Halbjahr 1944 einmal in D a c h a u gewesen. Dieser Besuch sei erfolgt im Anschluss an eine Finanzministerbesprechung, an der Funk in Berchtesgaden oder in einem anderen Ort dieser Gegend teilgenommen habe. Aber der Zeuge Dr. Blaha hat damals nicht selber den Angeklagten Funk in Dachau gesehen, sondern er hat nur von anderen Lagerinsassen gehoert, dass bei einem

./.

H1270 - 0072

groesseren Besuch des Lagers angeblich auch der Reichswirtschaftsminister Funk anwesend gewesen sei. Funk selbst hat das von aller Anfang an mit Entschiedenheit bestritten. Er hat das auch auf seinen Eid benommen, und aus der eidesstattlichen Versicherung seines staendigen Begleiters Dr. S c h w e d l e r , dessen Affidavit - Dok. Buch Funk No. 13 - Ihnen vorliegt, ergibt sich einwandfrei, dass Funk ueberhaupt niemals in einem KZ-Lager war: das muesste Dr. Schwedler wissen, denn er war damals der staendige Begleiter des Angeklagten und wusste jeden Tag, wo Funk sich aufhielt. Funk war ja auch niemals Finanzminister, und er hat niemals an einer Besprechung der Finanzminister teilgenommen. Es unterliegt also keinem Zweifel, dass das, was d r Zeuge Dr. Blaha nur vom Hoerensagen hier erzaehlen konnte, auf falscher Information beruht, auf seiner Verwechslung mit einem anderen Besucher, was umso leichter moeglich war, da Funk in der Oeffentlichkeit ziemlich unbekannt gewesen ist. Das Ergebnis ist also: Funk hat niemals ein KZ-Lager besucht und hat niemals die in solchen Lagern herrschenden Zustaende wahrgenommen.

Mit dieser Feststellung will Funk freilich nicht etwa behaupten, dass er ueberhaupt nichts von der Existenz derartiger KZ-Lager gewusst hat. Wie wohl jeder andere Deutsche, hatte Funk selbstverstaendlich davon Kenntnis, dass es seit 1933 in Deutschland KZ-Lager gab, genau so wie er wusste, dass es auch Zuchthaeuser, Gefaengnisse und sonstige Strafanstalten in Deutschland gibt. Was ihm aber unbekannt

./.

H1270 - 0073

war, das war die ueberaus grosse Zahl derartiger KZ-Lager und ihre in die hunderttausende, ja in die Millionen gehenden Insassen. Unbekannt waren ihm auch die in diesen Lagern verueubten und erst durch den Prozess festgestellten zahllosen greueltaten; Funk hat insbesonders erst durch den Prozess erfahren, dass es sogar V e r n i c h t u n g s l a g e r gab, die dazu dienten, Millionen von Juden zu ermorden. Davon hatte Funk keine Kenntnis, das hat er auch beschworen und das erscheint auch durchaus glaubhaft, denn eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Prozesses besteht in dem Nachweis der Tatsache, dass das deutsche Volk in seiner Allgemeinheit von den Zustaenden in den KZ-Lagern und von deren riesigen Zahl keine Kenntnis hatte, dass vielmehr diese Zustaende in so raffinierter und grausamer Weise geheimgehalten wurden, dass sogar die hoechsten Beamten des Reiches selbst nicht hiervon erfuhren.

Damit hat nun die Verteidigung zu demjenigen Teil der Anklage Stellung genommen, der im Falle seiner Wahrheit den Menschen Funk am schwersten und furchtbarsten haette belasten muessen. Man mag ueber Gewalttaten im politischen und wirtschaftlichen Kampf, namentlich in stuermischen Revolutionszeiten denken, wie man will; ueber einen Punkt kann es nach der Ansicht des Angeklagten Funk keine Verschiedenheit der Auffassung geben, naemlich hinsichtlich der KZ-Greuel, wie sie seit Jahren, insbesonders gegen die juedische Bevoelkerung, verueubt wurden: Wer sich an solch unerhoerten Greueltaten beteiligt hat, der soll auch nach der Auffassung des ganzen deut-

./.

H1270 - 0074

schen Volkes hierfuer mit aller Haerte buessen muessen. Das ist auch der Standpunkt, den der Angeklagte Funk einnimmt und den er auch hier zum Ausdruck brachte, als er am 6. Mai 1946 dem amerikanischen Ankklaeger antwortete, er empfinde als Mensch und als Deutscher eine s c h w e r e S c h u l d und eine t i e f e S c h a m ueber das, was deutsche Menschen an Millionen Ungluecklichen verbrochen haben.

Damit bin ich am Ende der Betrachtung des Falles Funk. Ihre Aufgabe als Richter wird es sein auch gegen den Angeklagten Funk das <u>richtige</u> Urteil zu finden, ein Urteil, das ihn nicht buessen laesst fuer <u>fremde</u> Schuld, die er nicht verhindern konnte, ja nicht einmal kannte, sondern das nur das Mass seiner <u>eigenen</u> strafrechtlichen Schuld feststellt. Ein Urteil, das nicht nur <u>heute</u> Bestand hat, sondern das auch in <u>Zukunft</u> als richtig anerkannt wird, wenn wir von diesen fuerchterlichen Ereignissen den noetigen zeitlichen Abstand gewonnen haben und dann leidenschaftslos alle diese Dinge wie Vorkommnisse einer fernen Geschichte betrachten. Ein Urteil, das nicht nur die von Ihnen vertretenen Voelker befriedigt, sondern auch vom deutschen Volk in seiner Gesamtheit als gerecht und weise empfunden wird. Ein Urteil endlich, das nicht nur vernichtet und Rache uebt und Hass fuer die Zukunft saet, sondern das dem Deutschen Volk den Wiederaufstieg ermoeglicht und erleichtert zu einer gluecklicheren Zukunft der Menschenwuerde und der Naechstenliebe, der Gleichheit und des Friedens.